

HAUPTMANN PIEHL



GANZE MÄNNER

*Leben und Erleben
der deutschen Fallschirmjäger*

VERLAGSHAUS BONG & CO / LEIPZIG

Hauptmann Piehl

GANZE MÄNNER

Vom Leben und Erleben der deutschen Fallschirmjäger

Mit einem Geleitwort
des Kommandierenden Generals des XI. Fliegerkorps
General der Flieger Student

VERLAGSHAUS BONG & CO.
LEIPZIG / MÜNCHEN / BERLIN

Copyright bei Verlagshaus Bong & Co., Leipzig
Verantwortlich für die Gesamtgestaltung Alfred H. Jacob
Satzherstellung: Paul Schettlers Erben A.-G., Köthen (Anh.)

Druck: Arbeiterspers, Amsterdam

Der Reichsmarschall sagt:



„Was sie (die Fallschirmjäger) geleistet haben in den Tagen, bis die Vereinigung mit der vormarschierenden Truppe sich vollzogen hatte, ist ein wahres Heldenlied.“ (Aus einer Rede vor der deutschen Presse nach dem Hollandeinsatz.)

„Auf Kreta wehen unsere Siegesfahnen. Ihr, meine Fallschirmjäger und Luftlandetruppen habt unter euren bewährten Führern aller Dienstgrade einmalige Leistungen vollbracht.“
„Fallschirmjäger, beseelt von unbändigem Angriffsgeist, habt ihr; ganz auf euch angewiesen, in heldenhaftem, erbittertem Kampf den überlegenen Gegner geschlagen. Wo ihr gelandet seid, wurde ebenso heldenhaft gestürmt wie zähe gehalten.“ (Aus dem Tagesbefehl vom 2. Juni 1941.)

General der Flieger Student,

der Kommandierende General der Fallschirm- und Luftlandetruppen
am 10. 5. 1940 morgens auf seinem 1. Gefechtsstand beim Holland-Einsatz



Die deutschen Fallschirmjäger haben im jetzigen Schicksalskampf unseres Volkes auf allen Kriegsschauplätzen bestes Soldatentum, größten Angriffsschwung und vor allem eine unübertreffliche Opferbereitschaft gezeigt. Überall, wo sie kämpften, waren sie der Schrecken der Feinde. England sieht in ihnen einen seiner Todfeinde!

Möge diese Schilderung vom Leben des einzelnen Fallschirmjägers — vom Werden und Siegen der deutschen Fallschirmtruppe bis in die entferntesten Winkel Großdeutschlands dringen und die begeisterungsfähige Jugend zu uns führen.

Student
General der Flieger



Das Lied der Fallschirmjäger:

1. Rot scheint die Sonne, fertig gemacht, wer weiß,
ob sie morgen für uns auch noch lacht?
Werft an die Motoren, schiebt Vollgas hinein,
startet los, fliegt an, heute geht es zum Feind.
In die Maschinen, in die Maschinen!
Kamerad, da gibt es kein Zurück.
Fern im Westen stehen dunkle Wolken,
komm mit, und zage nicht, komm mit!
2. Donnern Motoren, Gedanken allein,
denkt jeder noch schnell an die Lieben daheim,
dann kommt, Kameraden, zum Sprung das Signal,
und wir schweben zum Feind, zünden dort das Fanal.
Schnell wird gelandet, schnell wird gelandet.
Kamerad, da gibt es usw.
3. Klein unser Häuflein, wild unser Blut,
wir fürchten den Feind nicht und auch nicht den Tod,
wir wissen nur eines: wenn Deutschland in Not,
zu kämpfen, zu siegen, zu sterben den Tod.
An die Gewehre, an die Gewehre!
Kamerad, da gibt es usw.



PK-Zeichnung: Baitz

DIE SOLDATEN DER FALLSCHIRMTRUPPE

In gewissen Zeitabständen erscheinen in den deutschen Tageszeitungen Notizen etwa folgenden Inhaltes:

„Wie der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe mitteilt, werden Meldungen zum freiwilligen Eintritt in die Fallschirmtruppe laufend angenommen. Sie sind an das zuständige Wehrbezirkskommando zu richten.“

Aus den Erläuterungen, die dieser Notiz beigegeben sind, geht hervor, daß sich in erster Linie Kriegsfreiwillige im Alter vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 31. Lebensjahre melden können. Die Voraussetzungen für die Einstellungen sind im übrigen die gleichen wie für alle anderen Waffengattungen. Bewerber, die sich schon zum fliegenden Personal gemeldet haben, kommen für die Fallschirmtruppe nicht in Betracht. Daneben können sich auch Bewerber für die Unteroffizierslaufbahn bei zwölfjähriger Dienstverpflichtung melden.

Die Fallschirmtruppe, die von allen ihren Angehörigen den Willen zu härtestem Einsatz verlangt, setzt sich ausnahmslos aus Freiwilligen zusammen. Jeder, der den Entschluß gefaßt hat, dieser Elitetruppe angehören zu wollen, muß sich also darüber klar sein, daß körperlich, geistig und charakterlich Anforderungen an ihn gestellt werden, wie sie in so hohem Maße bei kaum einer anderen Truppengattung notwendig sind. Es müssen schon ganze Männer sein, die zu den Fallschirmjägern kommen. Nach langer und dem Manne alles abverlangender Ausbildung — deshalb sollen sich nur körperlich und geistig Hochstehende melden — winkt der Einsatz, der höchsten Mut und Opferbereitschaft von jedem fordert, dem dann aber auch höchste Anerkennung gezollt wird. Charakterlich nicht völlig gefestigte Männer, die vielleicht nur Abenteuerlust treibt, haben keinen Platz in der Fallschirmtruppe.

*









Vom Leben und Erleben der jungen Mannschaft in unseren Fallschirmschulen wollen wir nun zwei Kriegsberichter erzählen lassen, die, soweit sie der Fallschirmtruppe selbst angehören, natürlich die gleiche Ausbildung bekommen wie alle ihre Kameraden.

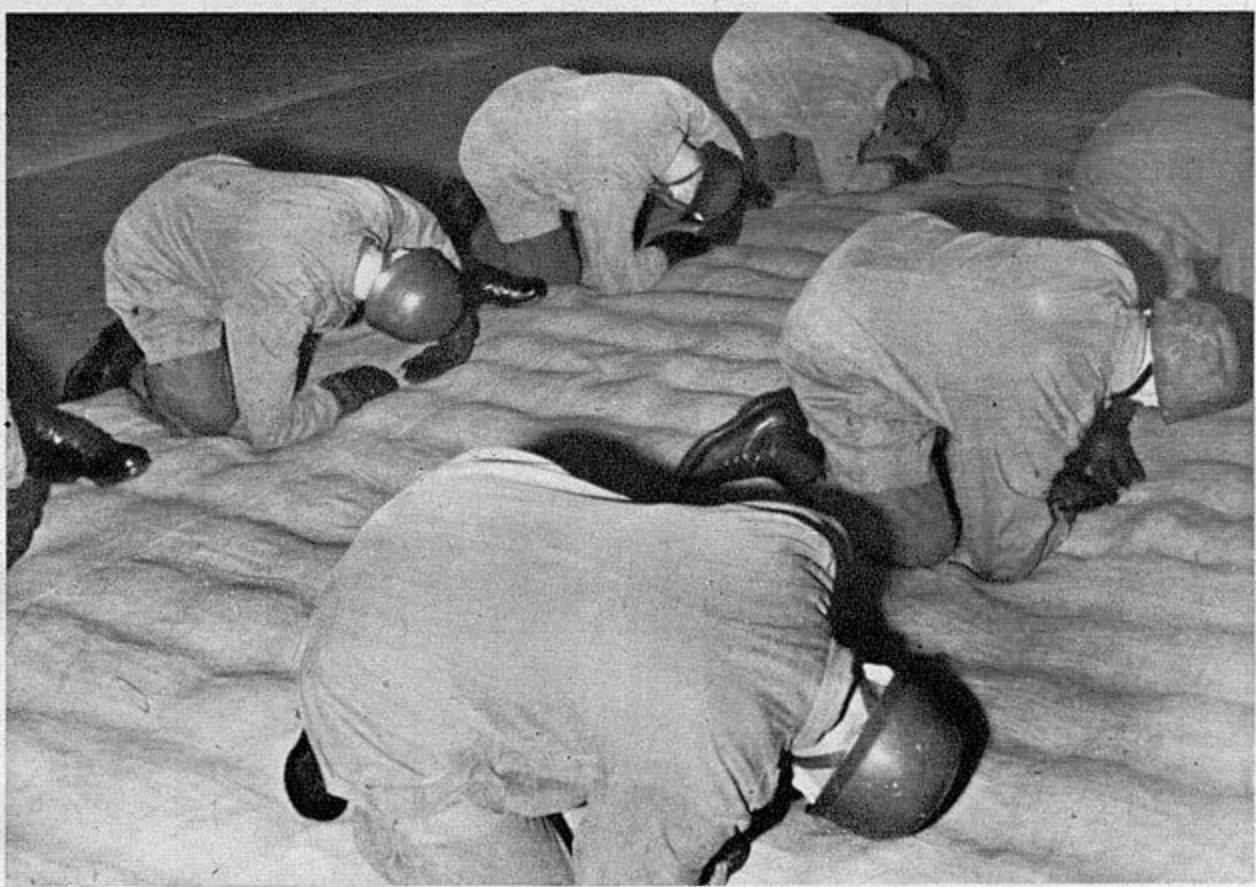
Ein Kriegsberichter spricht über Einzelheiten aus dem Schulbetrieb:

„Wenn uns einer in unseren Pennälertagen von einer Schule erzählt hätte, deren Lehrbank weder zu Schulbankdrücken, noch zu Hausaufgaben verpflichtet, dafür aber Sport, Sport und wieder Sport, Fliegen und Springen verspricht — wir hätten eine solche Schule für ein Luftschloß gehalten. Und doch haben wir sie gefunden — jene Schule, in der nicht der blasse Streber und Stubenhocker, sondern nur der aufrechte Kerl seinen Weg macht, der stets Unternehmungslustige, der schon als Junge mit beiden Beinen im Leben stand, den es nie bei den Schulbüchern hielt, wenn die Sonne auf den Sportplatz, ins Schwimmbad oder zu einem Geländespiel lockte, und der nebenbei doch seine Pflicht erfüllte. Sie alle trifft man heute — Arbeiter, Studenten, Handwerker oder Bauern — in unseren Fallschirmschulen.

Ihr Unterricht geht nicht in Klassenzimmern vor sich. Große Hallen und ein Rollfeld sind ihr Lehrgelände. Das Dröhnen der Flugzeugmotore und der bezwingende Betrieb eines Fliegerhorstes gibt dem Dienst des angehenden Fallschirmjägers den Rahmen eines Jungenparadieses.

Treten wir ein in die erste Halle. Ihr Boden ist fast ganz mit dicken Matten belegt, auf denen die Schüler (wie es für den Laien scheint) „herumkugeln“. Und doch hat dies alles seinen tiefen Sinn. Da ist eine Gruppe beim „Roller“. Sie lernt, jeden Fall, oder besser jedes Hinfallen, mit einer Rolle abzufangen. Eine Rolle — das ist ein Purzelbaum neuer Art, über die linke oder die rechte Schulter, vorwärts oder rückwärts.

Die Gruppe daneben ist damit beschäftigt, über sechs Mann zu „hechten“ und die „Landung“ nach dem Flug über die sechs Rücken in eine Rolle umzuwandeln. An der nächsten Matte ist ein Gestell mit einer Leiter aufgeföhren worden. Hier springen die Fallschirmzöglinge von zwei Metern Höhe herab und verwandeln den Aufprall in — eine Rolle. Daneben wird der Sprung aus dem Flugzeug in das Sprungtuch geübt. Immer höher klettern die Springer hinauf, um das Gefühl des In-der-Luft-Schwebens möglichst lange genießen zu können. Bei der Nachbargruppe hängen die Fortgeschrittenen in einer Aufhängevorrichtung, mit der sie das gleiche Gurtzeug verbindet, das sie später am Fallschirm festhalten wird. An diesem Gestell werden sie emporgezogen und wie an einer Schaukel hin- und hergependelt. Dabei kommt es darauf an, die für die Fallschirmlandung vorgeschriebene Körperhaltung einzunehmen, denn plötzlich klinkt der Gruppenlehrer den dahinschwingenden Schüler aus. Jetzt heißt es möglichst günstig zu Boden zu kommen. Sportgeräte aller Art stehen zur Verfügung. Denn jeder Schüler, der die Ausbildungsstufen dieser Halle durchlaufen hat, soll stahlhart und elastisch aus der vorbereitenden sportlichen Schule hervorgehen. Diese Übungen haben auch das „zarteste Kerlchen“ zu einem sehnigen Springer gemacht.



Auf der Matte wird die Rolle geübt



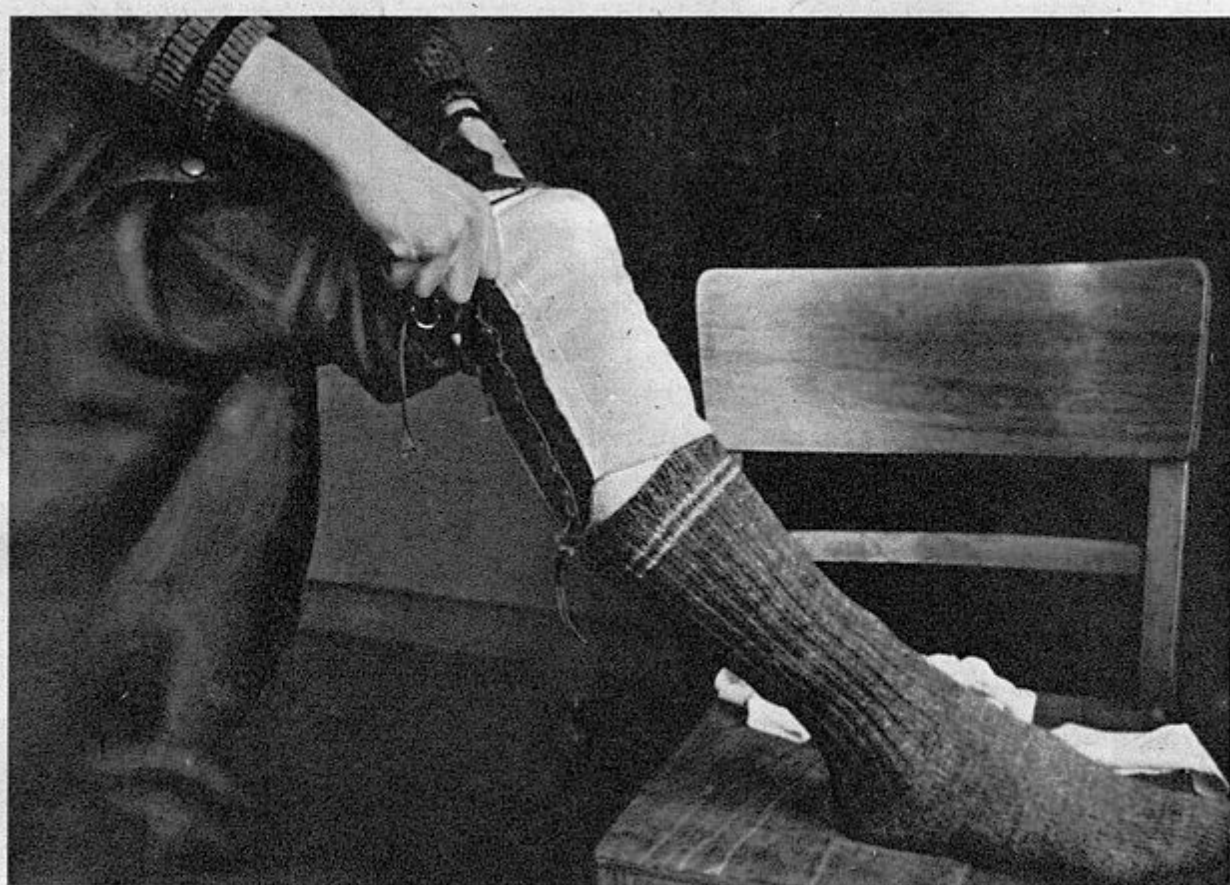
Die Hechtrolle über 10 Mann



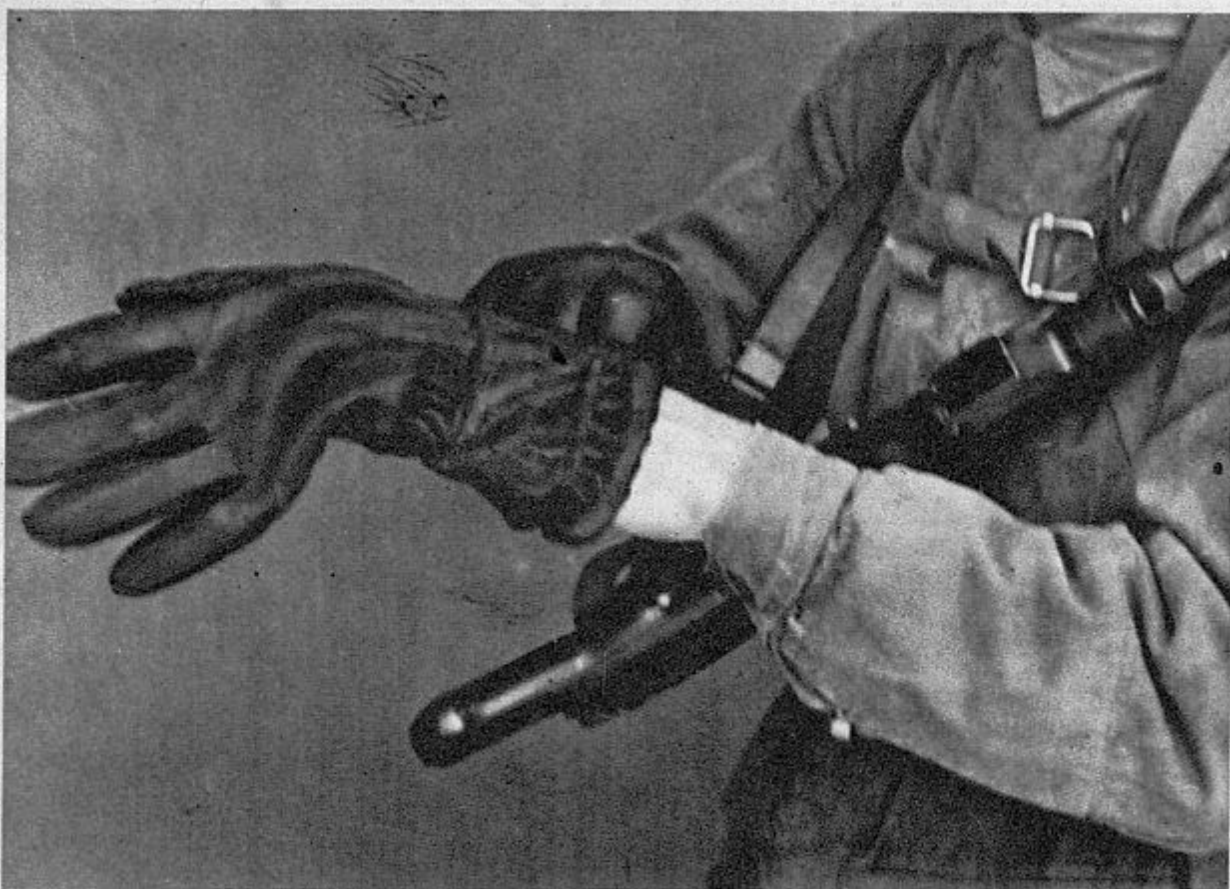
Mit Waffen und Gerät geht es über Hindernisse



Besonders feste Sprungstiefel, . . .



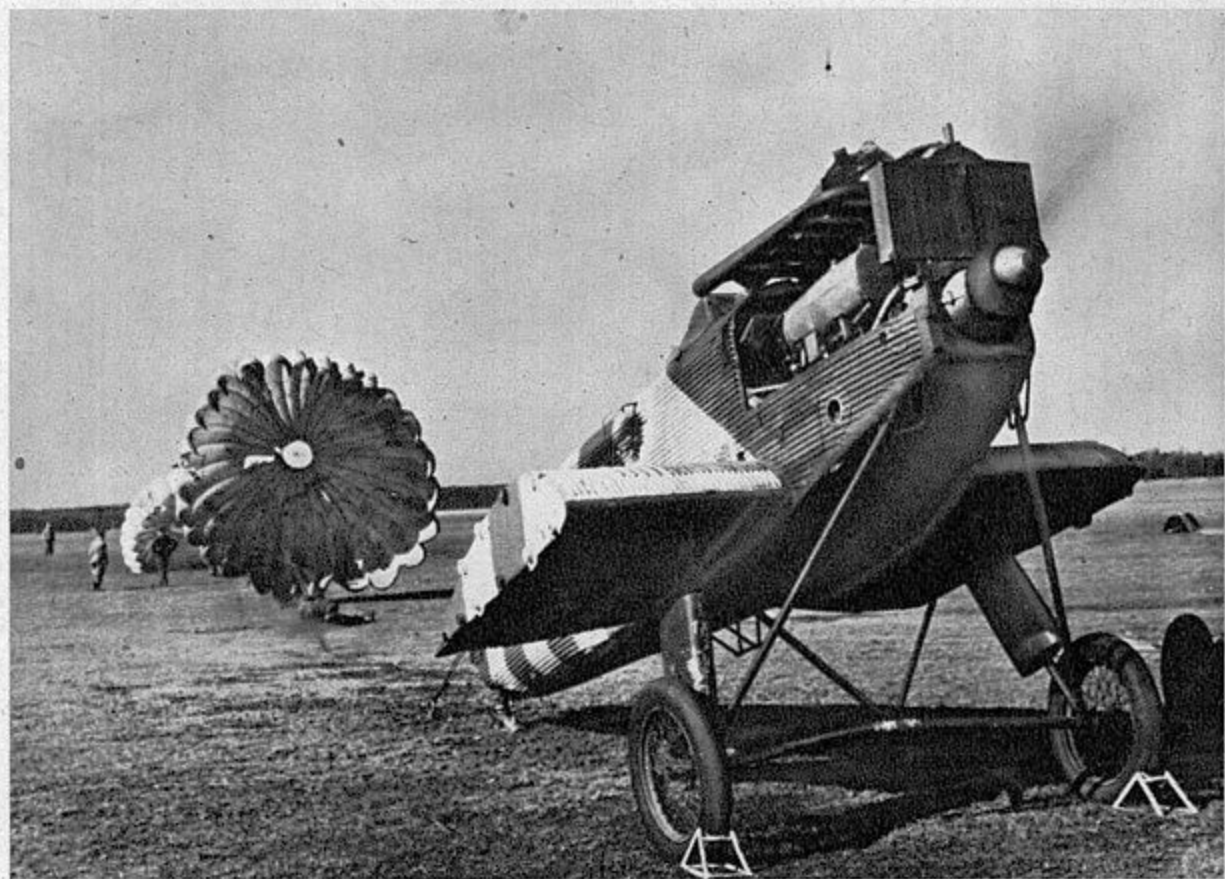
Knieschützer und Bandagen . . .



und Handschuhe schützen den Springer bei der Landung

In der Nähe dieser Halle glaubt man sich zunächst in einen Flugzeugfriedhof versetzt. Wenn man aber genauer hinsieht, gewahrt man, daß hier stets die gleichen Teile aus der Ju 52, dem Transportflugzeug der Fallschirmjäger, „herausgesägt“ worden sind — nämlich die „Bäuche“, also die Zellen mit der Sprungtür. Hier wird der Sprung aus der Maschine geübt, wobei die Luft durch Sägespäne oder Torfmull ersetzt ist. Im Innern der Übungsattrappen aber lernen die Schüler, was sie nach dem Befehl „Fertigmachen“ zu tun haben, wie sie den Schnapphaken der Aufziehleine einklinken, und sich an den Griffen der Sprungtür festhalten müssen, bevor sie die Nase in den Sturmwind der Luftschrauben stecken dürfen. Das alles wird mit derselben peinlichen Sorgfalt geübt, mit der dem Soldaten die Griffe an seinen Waffen beigebracht werden.

Hatten wir eben „Ju's“ ohne Motoren, Tragflächen und Fahrgestell gesehen, so treffen wir in der benachbarten Halle zwei vollständigere „Flugzeugreste“, die wohl ebenso flügelarm sind, aber Motor und Fahrwerk aufweisen. Es sind natürlich ebenfalls Spezialmaschinen, sogenannte „Windesel“. Auf dem Rollfeld draußen ist gerade einer in Tätigkeit; wie man dort sieht, hat der metallene Esel lediglich die Aufgabe, Wind zu machen. Er muß Fallschirme aufblähen und durch den Winddruck flach am Boden entlangjagen. Den Schülern macht diese Übung riesigen Spaß. Sie versuchen, vom Fallschirm über das Feld gezogen, auf die Beine zu kommen, um die Seide dann schleunigst zu umlaufen, damit sie zusammenfällt und vom Wind nicht mehr erfaßt werden kann.



Der „Windesel“ bei der Arbeit

Einen Komplex für sich nehmen die Packhallen und Fallschirmlager ein. Da jeder Fallschirmjäger lernt, seinen Schirm selbst zu packen, sind hunderte langer Spezialtische nötig, wie überhaupt Wartung, Trocknen und Pflege des Fallschirms sehr viel Raum beanspruchen. Das Packen erscheint dem Anfänger zunächst als eine nie erfaßbare Kunst — so vielfältig sind die Vorgänge, durch die aus einem Gewirr von Seide und Fangleinen das kleine Paket eines sprungfertigen Fallschirms wird. Mit den bei der Wehrmacht bewährten Unterrichtsmethoden ist es jedoch nach wenigen Tagen erreicht, daß der Schüler, der zum Packen des ersten Fallschirmes vielleicht einen halben Tag benötigte, schließlich kaum noch eine Stunde dazu braucht. Ständige Überwachung durch die verantwortlichen Vorgesetzten sowie genau vorgeschriebene Zwischenkontrollen bei Abschluß der einzelnen Packvorgänge geben die Gewähr dafür, daß jeder Schirm vorschriftsmäßig gepackt wird.

Vor den Hallen aber ist der Platz, auf dem sich die Gesetze einer ebenso umfassenden wie peinlichen Ausbildung dann bewähren — das Sprungfeld. Dort stehen die Schüler, die die Grundausbildung hinter sich haben, fiebernd vor dem ersten Sprung. Bevor sie jedoch starten dürfen, steigen ihre Ausbilder, die Gruppenlehrer und Gruppenhilfslehrer, mit dem Kompaniechef an der Spitze, in die Maschine, um ihren Schülern — wie bei jedem Lehrgang — das Beispiel zu geben. Die Flugzeuge starten und bei Erreichung einer gewissen Höhe stürzen sich plötzlich die Fallschirmjäger aus den Türen der Transportflugzeuge in die Tiefe. Die Neuen erleben das immer



„An die Maschinen“



Mit der Aufziehleine zwischen den Zähnen, besteigen die Männer ihre Ju

bezwingende Schauspiel, wie Fallschirm auf Fallschirm sich öffnet und die Springer langsam sicher zur Erde getragen werden. Kurz darauf schlägt die jungen Fallschirmjäger der erste Sprung in den Bann des stärksten Erlebnisses, das die deutsche Luftwaffe ihren Soldaten zu schenken vermag: den Sprung aus dem Himmel.

Wer ihn erlebt hat, ist — wie alle Fallschirmjäger — dieser Truppe verschworen mit der ganzen Begeisterung des jungen Menschen, der eine Gefahr vor sich sah, mutig gegen sie anging und erkannte, daß sie für den Mutigen überhaupt nicht vorhanden ist.“

Eindrucksvoll schildert ein anderer Kriegsberichter seinen ersten Absprung:



Gespannte Erwartung vor dem ersten Sprung

„So langsam und eingehend sind wohl die ersten Augenblicke des Starts von mir noch niemals erlebt worden. So luftig hat es allerdings auch noch niemals gezogen. Doch das ist gut so, denn der kühle Luftzug hat etwas wundervoll Belebendes. Wie lange wir so dahinflogen? Es sind nur Minuten gewesen und doch erschien es mir viel, viel länger, bis die ebenfalls eingehend geübten und bekannten Kommandos für den Absprung ertönen. Damit ist auch die letzte Unsicherheit erfolgreich bekämpft. Nun heißt es genau aufpassen. In erster Linie natürlich, um richtig und sicher abzuspringen im eigenen Interesse! Daneben aber droht die Kritik der Ausbilder, die von oben aus den Maschinen und von unten auf dem Landeplatz mit scharfen Augen jede Bewegung ihrer Schüler aufmerksam verfolgen. Nicht nur vor sich selbst heißt es zu bestehen und möglichst richtig und damit gut zu springen, um unverletzt zu landen. Jeder Fehler beim Absprung und bei der Landung kostet neue Schweißtropfen, die vor dem Auge des Fallschirmschülers in dem Begriff „Bodenübungen“ alles in sich schließen. Für die letzten ängstlichen Regungen vor dem Absprung selbst bleibt also nur wenig Zeit!



Der Fahrtwind verzerrt das Gesicht,



dann folgt der Sprung. . . .

Das Kommando „Fertigmachen“ ist befolgt, der Schnapphaken eingerastet. Der große Augenblick ist gekommen und nimmt von mir Besitz. Alle Gedanken sind nur auf den Absprung konzentriert. „Fertig zum Absprung“ und hinein in die Tür. Der Blick geht geradeaus zum linken Tragdeck. Jetzt gilt es, das Zeichen zum Absprung nicht übersehen, damit nur ja nicht die Eindrücke des Zögerns entstehen können. Voll bläst der Wind in die Backen. Jeder Nerv ist gespannt. Jetzt müßte man einmal das eigene Gesicht sehen können, von dem die Kameraden nachher sagen, es sei durch einen ganz anderen, neuen Zug gekennzeichnet. Das Zeichen zum Absprung erfolgt — kräftig mit beiden Beinen angedrückt, die Arme in die Luft geworfen und — hinaus. Weg von der Maschine. Wir hatten noch vorher gewettet, daß jeder „hinein“ rufen soll. Bei dem Gegenwind der fliegenden Maschine ein vergebliches Unterfangen. Jeder wollte gerufen haben — auch ich —, doch zu hören ist nichts.

In Sekundenschnelle öffnet sich der Schirm, so schnell, daß man beim ersten Absprung überhaupt gar nicht zur Besinnung gelangt. Später wird es dann anders, die Gewöhnung macht viel aus und zuletzt wartet man von Augenblick zu Augenblick auf die Entfaltung des Schirms und den Entfaltungstoß, der ja nach Fertigkeit des Springers größer oder kleiner ist.

Doch zurück zum ersten Sprung, das erste Erlebnis des sicheren Schwebens in der Luft. Das Gefühl der schönen, weil mit wachen Sinnen erlebten Wiedergeburt eines ausgewachsenen Menschen. Unter uns die Erde. Neben mir schweben Kameraden. Man möchte laut aufschreien, um der ungeheuren



und schon trägt der Fallschirm den Springer zur Erde



Eine Landung, wie sie sein soll



Er findet Zeit, sich selbst zu fotografieren.

Freude, dem maßlosen Glücksgefühl, das sich mit den blumenreichsten Superlativen nicht beschreiben läßt, Ausdruck zu verleihen. Worte des wahren Ausdrucks fehlen, man muß in den Gesichtern der Männer lesen, um das Erlebnis des ersten und schönsten Absprunges voll zu erfassen. Wäre der Fallschirmabsprung ein Sport und nicht stolzeste Leistung eines deutschen Soldaten, kein anderer Sport der Welt vermöge mit ihm in Konkurrenz zu treten. Was vermögen dem Fallschirmspringer alle anderen Erlebnisse, Leistungen oder Freuden zu bieten, gegen dieses einmalige Erlebnis des Beherrschers der Luft. Nur ein Wunsch ist hundertfach lebendig: Möge dieses Schweben noch recht lange Zeit dauern.

Doch mit Riesenschritten nähert sich die Erde und mit ihr die — wieder beobachtete und kritisierte Bodenlandung, denn von ihr hängt die volle Einsatzfähigkeit des abgesetzten Soldaten ab. Auch hier wieder ein maßloses Erstaunen über die Anpassungsfähigkeit des allerdings trainierten Körpers an die Anforderungen des Aufkommens auf dem Boden. Es gibt nichts, das nicht durch Übung und nochmals Übung sicher eingedrillt werden kann, so daß jeder Nerv und jedes Glied automatisch reagieren.



Der Ausbilder gibt durch die „Flüstertüte“ Korrekturen

Füße zusammen. Ein kurzer Aufprall, der Körper zusammengedreht zur Rolle vorwärts (oder rückwärts) und schon stehe ich wieder auf der jetzt noch einmal so festen und sicheren Mutter Erde. Wie auf dem Exerzierplatz wird der Schirm unterlaufen, das Gurtzeug abgeschnallt und mit Hilfe des nächsten Kameraden der Schirm geborgen. Schnell weg, um den Platz zu räumen, Abgabe des Schirmes und Meldung beim Kompaniechef und Ausbildungsleiter, dem aus den Augen seiner Männer der Dank für die Ausbildung entgegenleuchtet, so wie er an den gesunden Gliedern aller seiner Schüler den sprechenden Erfolg seiner und seiner Ausbilder Arbeit erkennt. Für uns ist dieser Tag ein Festtag. Er hat uns ein Erlebnis geschenkt, das niemals wiederkehrt, von dem wir alle uns wünschen können, daß es recht vielen deutschen Männern ebenfalls geschenkt wird.“

Nach der Ausbildung auf der Fallschirmschule kommt der neugebackene Fallschirmschütze zu seiner Ergänzungs- oder aktiven Einheit, wo er den letzten Schliff für den Einsatz und das schöne Abzeichen mit dem stürzenden Adler bekommt. Der Sprung mit dem Fallschirm ist ja immer nur Mittel



Reihenabsprung aus zahlreichen Maschinen

zum Zweck, gewissermaßen nur das Transportmittel, das den Soldaten seinem eigentlichen Zweck, dem Kampf, nahebringt. Für diesen Kampf erhält der Fallschirmjäger die beste Vorbildung, die überhaupt nur denkbar ist.

Eine Vielzahl von Waffen und Geräten lernt der Fallschirmjäger kennen und handhaben, die ihn befähigen, eine Feindstellung nicht nur zu erkämpfen, sondern auch zäh zu halten, bis die Kameraden der Erdtruppe ihn entsetzen.

Diesem Zweck der Fallschirmjäger entspricht ihre Ausrüstung und Bewaffnung, die in allen ihren Einzelheiten vielfach erprobt und bewährt sind. Über der allgemein üblichen Luftwaffenuniform trägt der Soldat die bekannte aus Bluse und Hose bestehende Kombination. Hände und Knie werden durch Springerhandschuhe und Knieschützer geschützt; Fußbandagen und Spezialschuhe sollen Sprungverletzungen vermeiden. Der Springerstahlhelm ist innen mit starken Gummipolstern versehen; seine vom sonst bei der deutschen Wehrmacht getragenen Stahlhelm abweichende Form läßt seinen Träger sofort als Fallschirmjäger erkennen. Das Koppel, die Gasmaske, die Patronentaschen, zwei Brotbeutel und zwei Feldflaschen vervollständigen die am Körper getragene Ausrüstung.

Die Waffen werden, in Waffenbehältern gepackt, zusammen mit den Männern zum Einsatzort gebracht und dort abgeworfen.

*



*Auch die Arbeit am
Entfernungsmesser
will gelernt sein*



Fallschirm-Pioniere beim Überqueren eines Flusses ...



*Mit der schweren Kabeltrommel
auf dem Rücken stellt der
Nachrichtensoldat die not-
wendigen Verbindungen her*



und beim Ausräuchern eines Bunkers

Haben wir bisher nur von den auszubildenden Soldaten gesprochen, so gebührt an dieser Stelle auch den Lehrern an den Fallschirmschulen ein Wort des Dankes.

Offiziere und Unteroffiziere, die einen Lehrgang nach dem anderen ausbilden, versehen einen höchst verantwortungsvollen Dienst. Er ist besonders im Kriege entsagungsvoll. Obwohl die Ausbilder zu den Tüchtigsten der Fallschirmtruppe gehören müssen, kann ihnen selten oder nie ein Einsatz vergönnt sein. Die Männer, die durch ihre Arbeit erst Fallschirmjäger wurden, erleben draußen den Kampf, den die meisten von jenen nur theoretisch kennen. Die Ausbilder wissen zwar, daß ihre Arbeit dazu beiträgt, Schlachten zu gewinnen, doch dieses Wissen kann sie ja nicht voll befriedigen. Es sei ihnen aber gesagt, daß kein Fallschirmjäger seinen Ausbilder vergißt. In härtestem Einsatz wird dem Kämpfer immer wieder das Vorbild seines Lehrers erscheinen, der Blick auf ihn wird ihm oft helfen, auch die schwierigsten Situationen zu meistern.



Übung am schweren Maschinengewehr

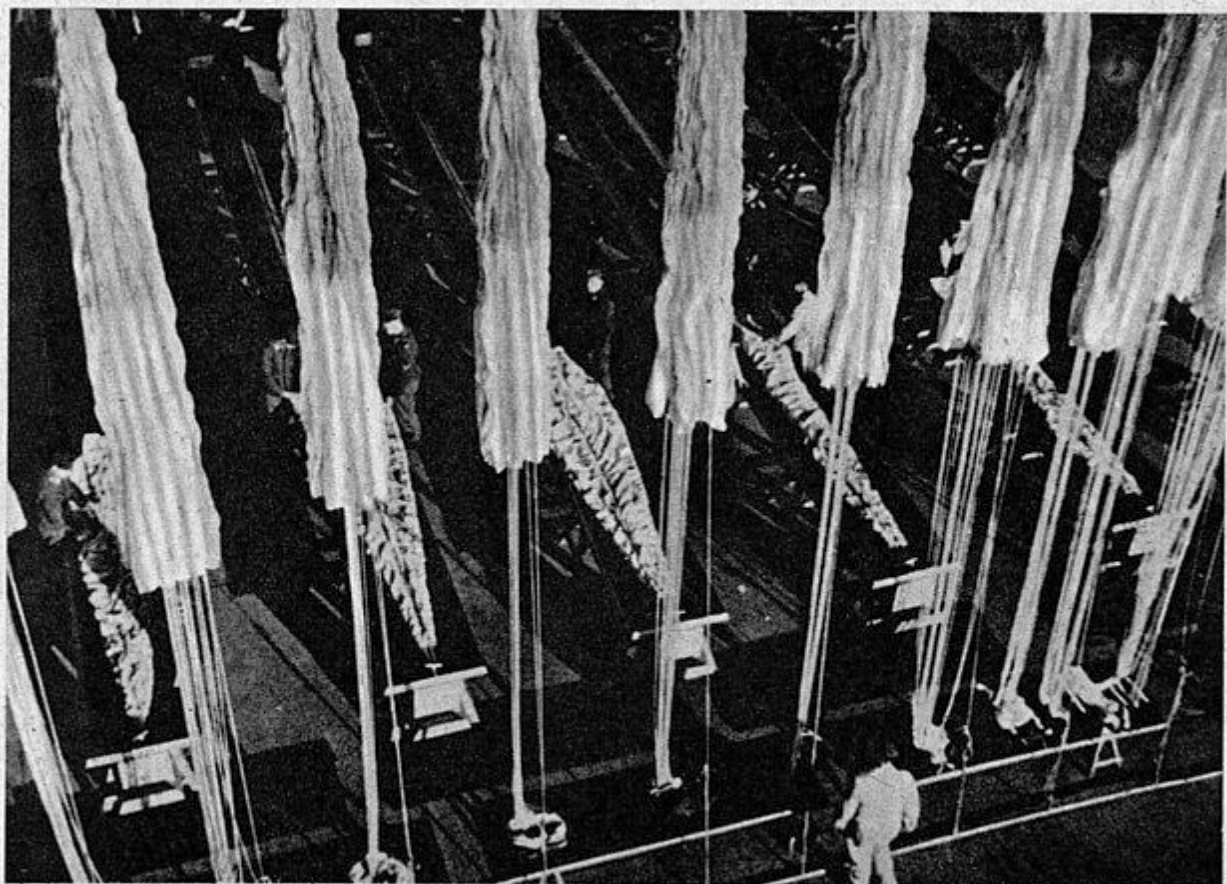


PK-Zeichnung: Baltz

GUTE „KAMERADEN“ DER FALLSCHIRMJÄGER

Neben den schon erwähnten Waffen, die der Fallschirmjäger für den Kampf braucht, ist sein wichtigster Helfer der Fallschirm, der ihn nach dem Sprung aus der Transportmaschine zur Erde trägt.

Die Idee des Fallschirms ist schon sehr alt. Im 15. Jahrhundert beschäftigte sich der bekannte Maler Leonardo da Vinci wohl als erster mit der Konstruktion eines Fallschirmes. Ob er praktisch erprobt wurde, ist nicht überliefert. Nach einigen Experimenten anderer Erfinder, die zu keinen befriedigenden Ergebnissen führten, unternahm Joseph Montgolfier, der Erfinder des Heißluftballons, im Jahre 1777 einen Fallschirmabsprung vom Dache seines Hauses, den er in der Folgezeit öfter wiederholte. Aus größeren Höhen konnten Absprünge erst gemacht werden, nachdem der Luftbal-



Fallschirme in der Trocken- und Packhalle



Das Packen des Schirmes geschieht mit größter Sorgfalt,

lon erfunden war. Der Franzose Blanchard war der erste Mensch, dem der Fallschirm im Jahre 1785 Retter aus Luftnot wurde. Einige Jahre später verbesserte man den Fallschirm, der bisher für unsere heutigen Begriffe reichlich primitiv war, durch Schaffung eines Luftabzuges am Scheitelpunkt des Schirmes, wodurch die großen Schwankungen beim Schweben ausgeschaltet wurden. Eine ganze Reihe von Erfindern hatte im Laufe der Jahrzehnte immer neue Versuche mit Fallschirmen unternommen, bis vom Jahre 1890 an die beiden Deutschen Käthe Paulus und Paul Lattemann grundlegende Verbesserungen schufen. Alle diese Fallschirme waren zwar verwendbar für Absprünge aus Ballonen, konnten aber nicht für den Sprung aus schnellfliegenden Flugzeugen benutzt werden. Eine solche Konstruktion gelang erst 1917 dem deutschen Luftschiffer Heinecke. Er verband den Fallschirm mit dem Flugzeug durch eine Aufziehleine, die den Schirm erst öffnete, nachdem sich der Springer weit genug vom Flugzeug abgesetzt hatte. Der erste „manuelle“ Fallschirm wurde 1919 entwickelt; dieser Schirm kann von dem Springer beliebige Zeit nach dem Absprung durch einen sinnreichen Handabzug geöffnet werden.

Bei der Konstruktion des deutschen Truppenfallschirms, der von der ganzen Fallschirmtruppe benutzt wird, ist das Menschenmögliche getan, um Sicherheit für den Springer zu gewährleisten. Nur allerbestes Material wird in den Fabriken verarbeitet; zahlreiche Kontrollen muß es durchlaufen, bis es in die Maschinen kommt, um schließlich die endgültige Form zu erhalten. Immer wieder vorgenommene Belastungsproben ergeben, daß der Schirm ein Mehrfaches des Gewichtes eines erwachsenen Menschen tragen könnte.

*

Die Transportmaschine der Fallschirmjäger, die Junkers Ju 52, ist heute nicht nur in Deutschland selbst, sondern in der ganzen Welt so bekannt, daß sich eigentlich jedes Wort über sie erübrigt. Die deutsche Führung hatte rechtzeitig erkannt, welchen hohen Wert dieses Flugzeug als Truppen- und Materialtransporter im Kriege haben würde und für ausreichende Serienherstellung gesorgt. So war es möglich, große und größte Fallschirmunternehmen zu starten und erfolgreich durchzuführen. Selbstverständlich wurde diese Maschine nicht nur für den Transport der Fallschirmjäger zum Einsatzort gebraucht. Auch beim Heranbringen jeder Art von Nachschub, sei es Verpflegung, Munition, Waffen oder Brennstoff, leistete und leistet sie noch unschätzbare Dienste. Ungezählte Verwundete wissen ihr Lob zu singen; der Ju 52 als Sanitätsflugzeug verdanken viele auch unserer Fallschirmjäger Leben und Gesundheit.

*

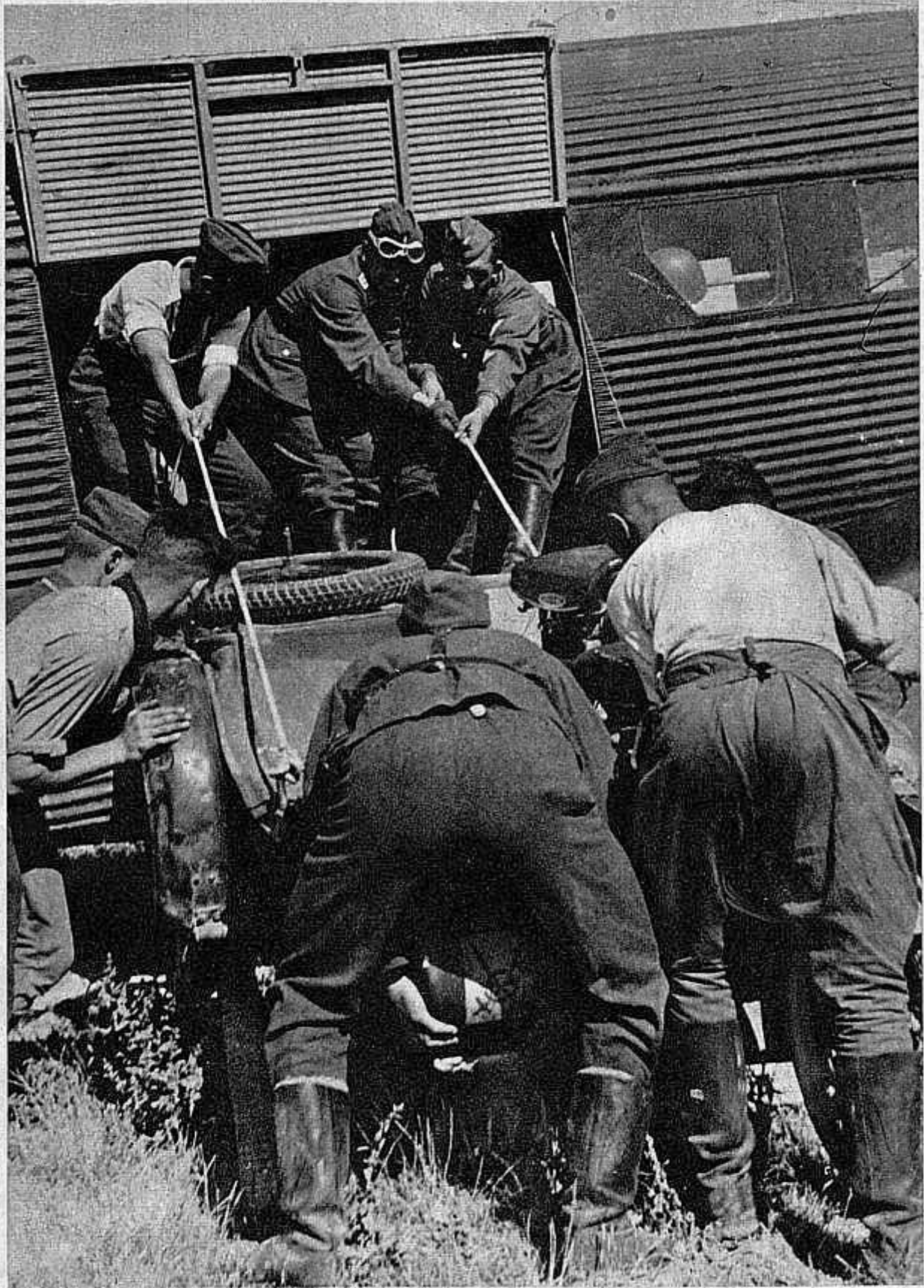
Bei dieser Gelegenheit sei gleich des Sanitätswesens, der Fallschirmtruppe Erwähnung getan. Beim Aufbau der Truppe wurde von vornherein berücksichtigt, daß ihr Sondercharakter und Zweck auch besonderen Einsatz von Sanitätspersonal erfordern würde. Bei jedem Fallschirmunternehmen wurden deshalb genügend große Sanitätsverbände abgesetzt, die im härtesten Kampf die Fürsorge für Verwundete und Kranke übernahmen. Ihr todesmutiges Verhalten wurde durch Verleihung von zwei Ritterkreuzen (Oberfeldarzt Dr. Neumann und Oberstabsarzt Dr. Jäger) und zahlreiche andere hohe Auszeichnungen anerkannt.



Jeder Fallschirmjäger ist für seinen Schirm selbst verantwortlich



PK-Zeichnung: Baitz



Die Ju schleppt auch schwere Lasten

GESCHICHTE DER FALLSCHIRMTRUPPE IM AUSLAND UND IN DEUTSCHLAND

Amerika

In Amerika ist auf dem Gebiete der Entwicklung des Fallschirmes seit den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts Wichtiges geleistet worden. Auch der Fallschirmsprung wurde dort, allerdings mehr aus Sensationslust, gepflegt und zur Volksbelustigung vorgeführt.

Im April 1928 wurde von einem Feldwebel mit zehn Mann der Heeresluftwaffenschule der „erste Massenabsprung in der Geschichte“ durchgeführt. Es ist daher kein Wunder, daß die Russen an diese amerikanischen Erfahrungen anzuknüpfen suchten.

Wenn auch gerade in der Anfangszeit die Gedanken der Amerikaner erfolgreich waren, wenn auch von einigen Köpfen die militärische Wichtigkeit der Frage erkannt war, so gelang es doch diesen Männern nicht, in Amerika durchzudringen. Es wurde daher die Führung an Rußland abgegeben und eine eigentliche Fallschirmtruppe erst viele Jahre später nach den Erfolgen der deutschen Fallschirmjäger in Belgien und Holland 1940 aufgebaut.

Sowjetrußland

Die sowjetrussische Wehrmacht ist die erste gewesen, die den militärischen Wert von Fallschirmtruppen erkannt hat. Bereits im Jahre 1929 wurde der Kriegsflieger Minow nach Amerika zum Studium des Fallschirmwesens kommandiert. Im folgenden Jahre, 1930, machte eine von ihm in Rußland ausgebildete Gruppe den ersten Massenabsprung. In Sowjetrußland wurden planmäßig Versuche über Absprünge unter den verschiedensten Bedingungen, wie etwa aus möglichst großen und möglichst geringen Höhen, ange-

stellt. Der Fallschirmsprung wurde zum Volkssport ausgebildet und Sprungtürme selbst in Dörfern aufgestellt. Dabei wurden von Anfang an alle Versuche und Erprobungen unter den Gesichtspunkt der militärischen Verwendbarkeit gestellt. 1931 bestanden bereits einige Bataillone von Fallschirmjägern. Im September 1935 wurden in den Manövern bei Kiew 1200, bei Moskau 2200 Fallschirmjäger eingesetzt. Die Sowjets hatten damit zahlenmäßig und erfahrungsmäßig auf dem Gebiet des Fallschirmwesens einen gewaltigen Vorsprung vor der übrigen Welt. Rußlands Fallschirmspringer hielten zahlreiche Rekorde und seine Spezialisten bauten auf einer breiten Masse von Fallschirmspringern auf.

Trotzdem hat Sowjetrußland, wahrscheinlich wegen der „Bereinigungswelle“ in der Armee, die die fähigsten Köpfe, darunter Marschall Tuschatschewski, rollen ließ, es nicht verstanden, diesen Vorsprung auszunützen. Ihr erster ernsthafter Einsatz — im Finnlandfeldzug — war schwach und erfolglos.

Frankreich

Im Jahre 1935 wurde, offensichtlich unter dem Eindruck der Erfolge sowjetischer Fallschirmjäger in Manövern, in Frankreich eine Fallschirmschule in Pujaut-Avignon gegründet und an den Aufbau einer französischen Fallschirmtruppe gegangen. 1936 waren zwei Fallschirmjäger-Kompanien aufgestellt; am 21. August 1937 wurden in den Manövern französische Fallschirmjäger als Zerstörtrupp eingesetzt. Doch danach wurde es wieder still um die französischen Fallschirmjäger. Nach Angabe des ehemaligen französischen Luftfahrtministers P. Cot wurden sie auf Veranlassung des Generalstabes als eine „Zirkusangelegenheit“ abgelehnt und aufgelöst.

Italien

Die italienische Fallschirmtruppe wurde in größerem Rahmen noch später als die französische erst nach den Erfahrungen des abessinischen Feldzuges im Sommer 1936 aufgestellt. 1941 wurden italienische Fallschirmjäger im Griechenlandfeldzug bei der Besetzung der jonischen Inseln erfolgreich eingesetzt.

Großbritannien

In England wurde eine Fallschirmtruppe auf breiterer Basis anscheinend erst 1940 unter dem Eindruck der Erfolge deutscher Fallschirmjäger in Holland aufgebaut. Dies geschah ebenso auf der Insel wie im ganzen Empire, wie etwa in Kanada oder Indien. Außerdem wurden besonders aus Emigranten, also Tschechen, Polen, Franzosen, Holländern usw., Fallschirmformationen aufgestellt. Die Engländer legten vor allem Wert auf Sabotagetätigkeit und sind in den drei ersten Kriegsjahren zu keinem ernstem Fallschirmeinsatz gekommen.

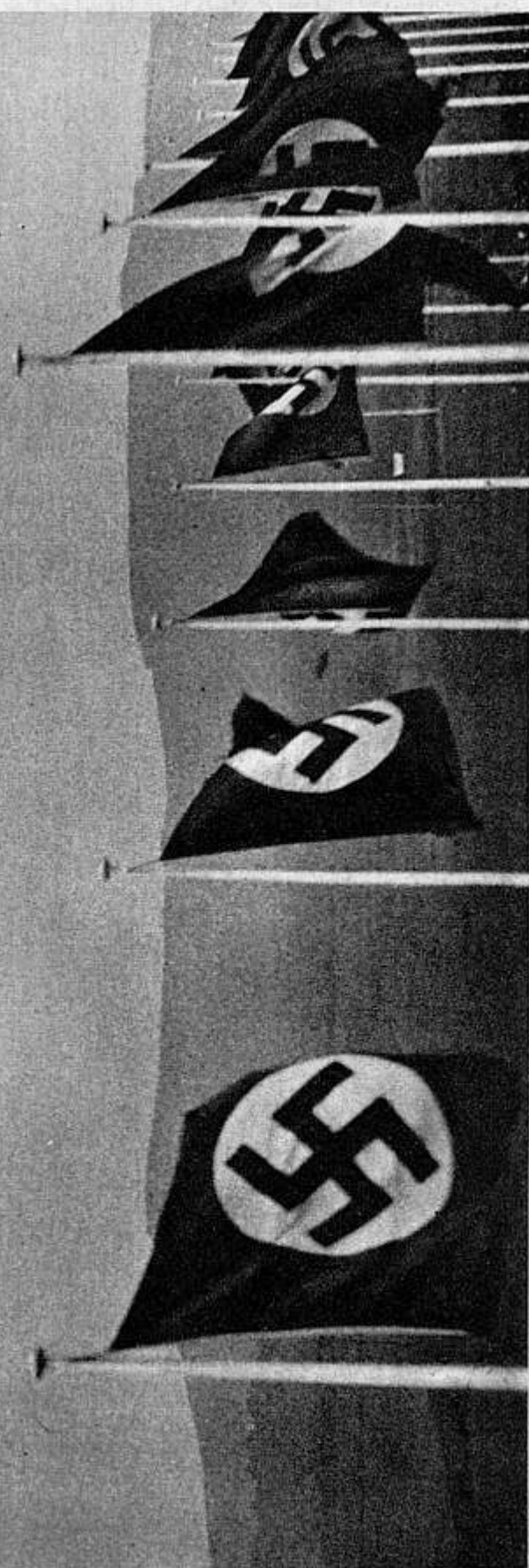
Zusammenfassend läßt sich also sagen, daß bis etwa 1930 auf dem Gebiet des Fallschirmwesens Amerika führend war, dann aber für die nächsten 6—8 Jahre die Führung eindeutig an Sowjetrußland überging. Durch die Erfolge der sowjetischen Fallschirmjäger in Manövern wurden fast alle größeren Staaten seit etwa 1935 auf diese Truppe aufmerksam gemacht, kamen aber meist über Versuchsabteilungen in ihrer Entwicklung nicht hinaus.

Deutschland

In Deutschland war auf dem Gebiet der Entwicklung des Fallschirms und der Erprobung des Fallschirmsprunges von jeher Bedeutendes geleistet worden. Auch Luftlandungen hinter der feindlichen Front waren schon im ersten Weltkriege von einzelnen kühnen Männern mit Erfolg durchgeführt worden. Die nach dem Krieg geknebelte deutsche Wehrmacht war jedoch naturgemäß nicht in der Lage, sich an den Versuchen der Amerikaner und Sowjetrussen zu beteiligen.

Erst das wiedererstarkte neue Deutschland erkannte nicht nur die Wichtigkeit dieser neuen Waffe, sondern besaß auch die Kraft, sich diese Waffe zu eigen zu machen. Es erging daher der Befehl zur Aufstellung einer deutschen Fallschirmtruppe. Bereits im Herbst 1936 führte die Luftwaffe beim Erntedankfest auf dem Bückeberg zum ersten Male Fallschirmsprünge öffentlich vor. Ein Jahr später wirkten Fallschirmjäger bei den Wehrmachtmanövern mit. Wieder ein Jahr darauf, im Herbst 1938, war die deutsche Fallschirmtruppe schon so stark, daß sie bei der Besetzung des Sudetenlandes und im März 1939 bei der Besetzung von Prag wesentlich und erfolgreich mitwirken konnte.

Kurz darauf, am 20. April 1939, nahmen an der Parade zum Geburtstag des Führers zum ersten Male Einheiten der neuen, stolzen Fallschirmtruppe unter dem Jubel der Menge teil.



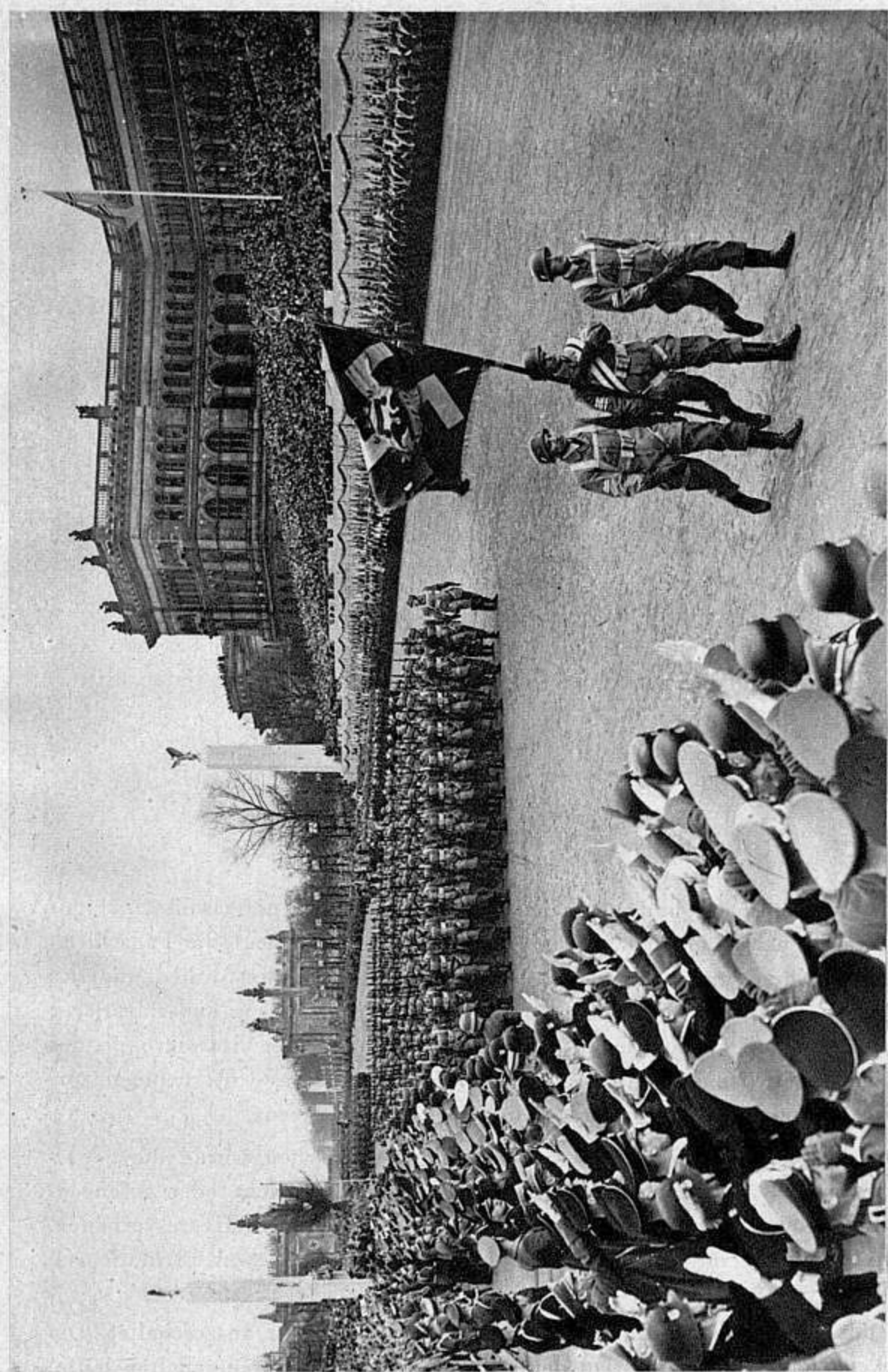
Die Luftwaffe führt 1936 beim Erntedankfest auf dem Bücheberg Fallschirmabsprünge vor



Die junge Fallschirmtruppe im Sudetengau



Fallschirmjäger nehmen am Einzug in Prag teil



*Einheiten der Fallschirmjäger bei der großen Parade anlässlich des Geburtstages des Führers 1939.
Die Fahnenbegleiter tragen heute das Ritterkreuz*

BEWÄHRUNG DER JUNGEN TRUPPE IM EINSATZ

Polen, Dänemark, Norwegen

Als es dann 1939 wenige Monate später zum Krieg kam, waren natürlich die deutschen Fallschirmjäger von Anfang an dabei. Sie schlugen sich siegreich im Erdeinsatz in einigen Gefechten in Polen.

Sie wirkten mit bei der Besetzung von Dänemark.

In Norwegen kämpften sie ruhmreich bei Oslo, Stavanger, Dombas und Narvik. Hier in Norwegen errangen sich Fallschirmjäger die ersten Ritterkreuze.

Belgien, Holland

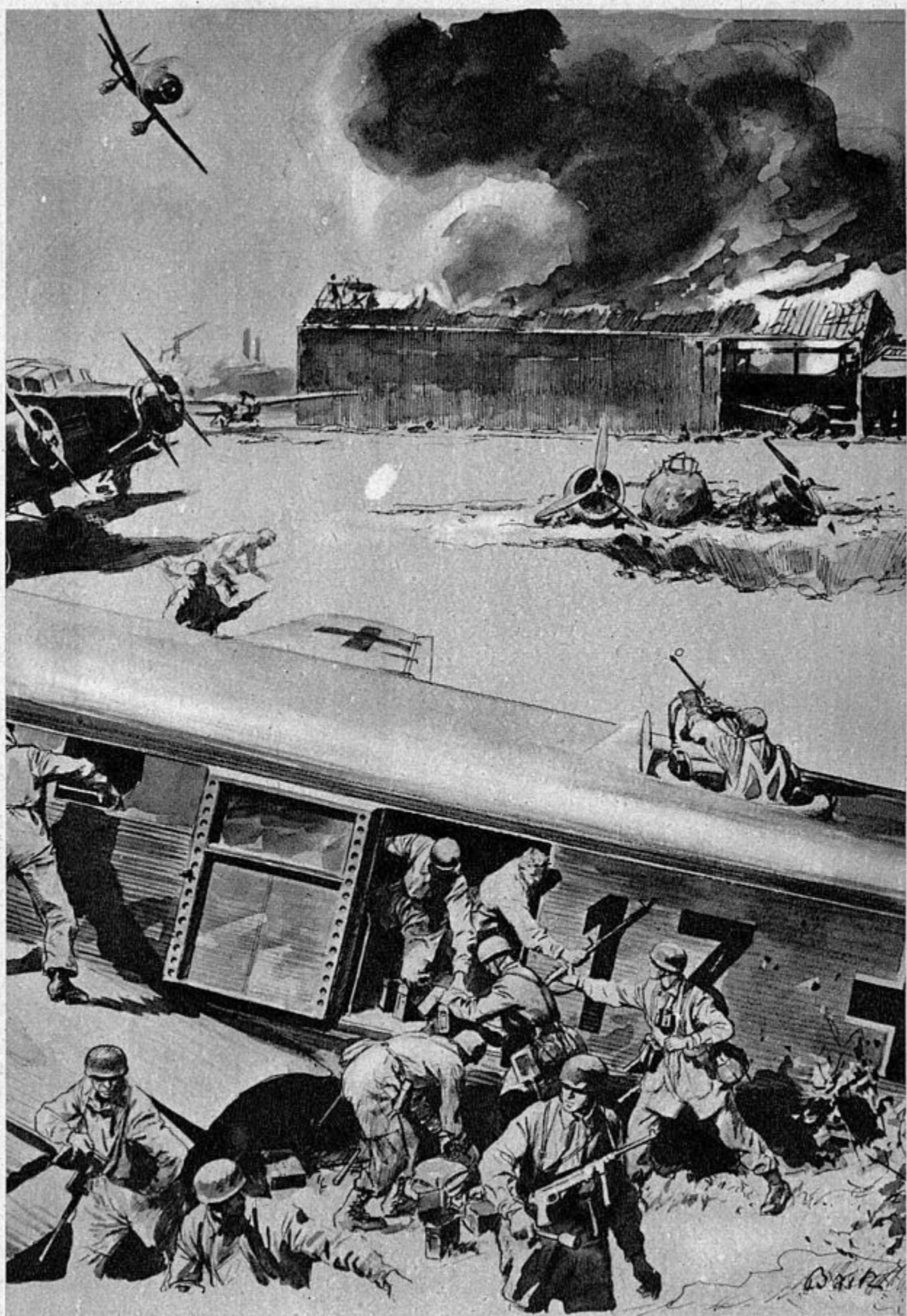
Doch ihr eigentlicher und am meisten entscheidender Einsatz sollte erst mit der Westoffensive kommen. Am 10. Mai 1940 landeten deutsche Fallschirmjäger in Belgien und nahmen die Brücken über den Albert-Kanal und das Fort Eben Emael der Festung Lüttich. Die Führung dieser Fallschirmjäger hatte der damalige Hauptmann Koch, die Führung einer Sturmgruppe der damalige Oberleutnant Witzig, der insbesondere auch das Unternehmen vorbereitet hatte. Beide Offiziere erhielten das Ritterkreuz.

Mit einem Einsatz von verschwindend wenigen Menschen wurde die gewaltige Übermacht der Verteidiger überrumpelt, niedergemacht oder gefangen genommen oder wenigstens bis zur Ankunft der deutschen Heeresverbände, durch die die kleine Schar der Fallschirmjäger entsetzt wurde, in Schach gehalten.

Eine der gefährlichsten feindlichen Festungen war damit ausgeschaltet. Die Brücken, deren Sprengung den deutschen Vormarsch sehr aufgehalten hätte,



PK-Zeichnung: Baitz



PK-Zeichnung: Baitz

fielen unversehrt in unsere Hand. Danach vollzog sich die Niederwerfung Belgiens in solch einem Tempo, daß es den Franzosen und Engländern nicht möglich war, die geplante Hilfe rechtzeitig zu leisten.

Ähnlich wurde in Holland durch den Einsatz der Fallschirmjäger und Luftlandtruppen, der unter der persönlichen Leitung von Generalleutnant Student stand, der feindliche Plan von Anfang an umgeworfen. Das gewaltige Transportunternehmen wurde unter der Leitung von Oberst Conrad und Oberstleutnant Wilke durchgeführt. Fallschirmjäger sprangen am 10. Mai 1940 auf den Flugplatz Waalhaven, nahmen ihn und ermöglichten damit die Luftlandungen.

Mit anderen Teilen nahmen sie die Nieuwe-Maas-Brücken in Rotterdam, die Oude-Maas-Brücken bei Dordrecht und die großen Brücken bei Moerdijk. Ihre Führung hatte Oberst Bräuer. Sämtliche genommenen Punkte hielten sie tagelang gegen schwere Angriffe, lähmten die feindlichen Bewegungen, banden sehr starke Feindkräfte und bewahrten die Brücken vor der Sprengung.

Damit wurde, ähnlich wie in Belgien, den deutschen Heeresverbänden der ungehinderte Vormarsch auch durch Holland ermöglicht. So wurde wesent-



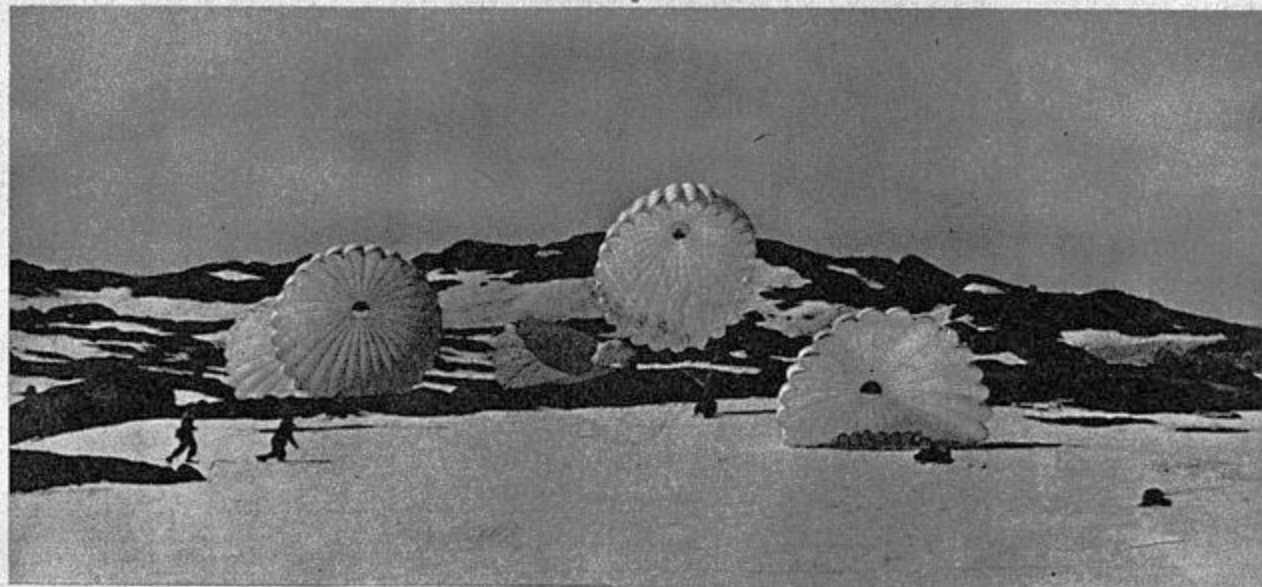
Deutsche Fallschirmjäger haben Polen gefangengenommen

lich durch den Einsatz der deutschen Fallschirmjäger die Kapitulation von Belgien und Holland herbeigeführt und damit letzten Endes auch die Voraussetzung für die schnelle Niederwerfung Frankreichs geschaffen.

Nach den Siegen im Osten und Norden waren damit im Westen zum ersten Male in der Geschichte feldzugentscheidende Taten durch Fallschirmjäger vollbracht worden. Deutsche Leistung, Energie und Organisation hatten aus der im Ausland noch umstrittenen Waffe eine Truppe geschaffen, die nun bewiesen hatte, daß sie auf ihrem Gebiet in der Welt führend war.



Fallschirmjäger kommen ihren bedrängten Kameraden zu Hilfe



Landung im Schnee und Eis Norwegens



Im Hechtsprung auf das Landekreuz zu



Auf einer norwegischen Eisenbahnstation



In das belgische Festungssystem war auch der Albert-Kanal einbezogen,



solche Männer bezwangen ihn und dazu



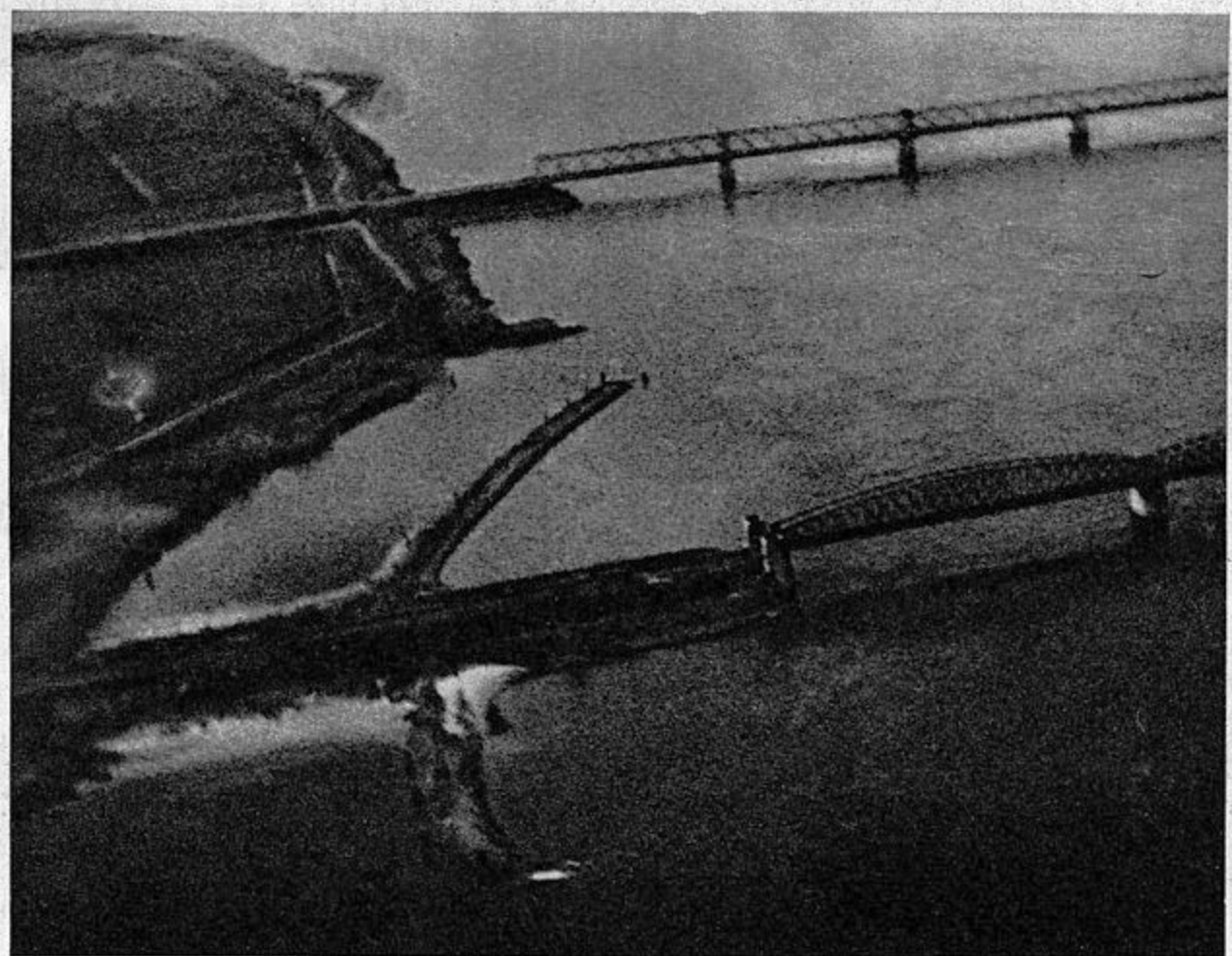
das „stärkste Fort der Welt“ Eben Emael



Der Dank des Führers blieb nicht aus



Vor den Toren der Festung Holland nahmen





Fallschirmjäger die Moerdijk-Brücken und



sicherten sie für unsere anrückenden Panzerverbände

Griechenland

(Korinth und Kreta).

Als nun die Engländer vom Festland vertrieben waren und deutsche Männer vom Nordkap bis zur Biskaya die Wacht hielten, da versuchten die Briten, durch die Hintertür wieder in Europa einzudringen. Sie landeten in Griechenland und es gelang ihnen auch, in Jugoslawien die von Deutschland dorthin gepflegten guten Beziehungen zu stören und gewisse Kreise gegen das Reich aufzuhetzen.

So wurde Deutschland zum Balkanfeldzug gezwungen, der am 6. April 1941 begann und bereits am 17. April zur Kapitulation der serbischen Armee führte.

In Griechenland war nach der Einnahme von Saloniki und Larissa einer der wichtigsten strategischen Punkte Korinth. Hier liegt auf der kleinen Brücke, die über den Kanal führt, die einzige Verbindung einschließlich Straße, Eisenbahn und Telefonlinie zwischen dem Peloponnes und dem eigentlichen Festland.



Der Kanal von Korinth, den die Fallschirmjäger nahmen

Dieser Punkt mußte für den Rückzug der Briten sehr wichtig werden. Weit den Heeresverbänden voraus sprangen daher am 26. April 1941 hier Fallschirmjäger unter Oberst Sturm, nahmen den Kanal und die Stadt Korinth, machten umfangreiche Beute und allein an britischen Gefangenen eine Zahl, die weit höher als ihre eigene war. An den folgenden Tagen nahmen sie Argos und Nauplia.

Damit waren die Briten wieder vom Festland vertrieben.

Das einzige zu Griechenland gehörige Gebiet, das sie noch im Besitz hatten, war Kreta. Sie wußten, daß es in deutscher Hand für ihre Stellung in Afrika und im Mittelmeer sehr gefährlich sein würde. Andererseits bedeutete dieses Bollwerk im Mittelmeer in der Hand der Engländer eine starke Bedrohung des griechischen Festlandes und der deutsch-italienischen Mittelmeerverbin-



Generaloberst Löhr bei einer Besprechung mit Oberst Sturm



In und bei Korinth erbeutete Waffen . . .



... gefangene Griechen ...



... und Engländer



Parade in Athen

dungen. Die Insel mußte daher genommen werden, wenn auch mit einer starken Verteidigung durch die Briten zu rechnen war.

Diese Aufgabe war ohne Fallschirmjäger nicht durchzuführen. Sie wurden daher in Griechenland versammelt und kamen von dort vom 20. Mai 1941 morgens an zum Einsatz.

Dazu wurden von General Student Gruppen gebildet, die unter Generalmajor Meindl beim Flugplatz Malemes im Westen der Insel, unter Generalleutnant Süßmann und nach dessen Fliegertod unter Oberst Heidrich bei Chania, unter Oberst Sturm bei Rethymnon und schließlich unter Oberst Bräuer bei Iraklion sprangen und kämpften.

Durch diesen Sprung an verschiedenen Stellen in einen weit überlegenen Gegner hinein wurden sofort dessen Bewegungen an den Hauptpunkten unterbrochen und lahmgelegt.

Darüber hinaus gelang es in harten Kämpfen, den Flugplatz Malemes zu nehmen, auf ihm vom 21. Mai an Gebirgsjäger zu landen und im Zusammenwirken mit ihnen die Insel von Westen her aufzurollen. Am 27. Mai wurde



General der Flieger Student und General Ringel besprechen den Einsatz Kreta



Die Fallschirmjäger machen sich zum Start fertig,

Chanea, die Hauptstadt von Kreta, genommen, am 29. Mai Rethymnon und am 30. Mai Iraklion. Am 2. Juni 1941 war die Eroberung Kretas im wesentlichen abgeschlossen. Damit war zum ersten Male in der Geschichte eine Insel, und noch dazu eine stark befestigte und zäh verteidigte, im Angriff aus der Luft genommen worden. Gegen eine gewaltige Übermacht hatten sich die Fallschirmjäger nicht nur behauptet, sondern sie schließlich sogar überwältigt. Der Gegner verlor dabei außer den blutigen Verlusten über 12 000 Gefangene; außerdem gelang es, 14 000 Italiener aus der Gefangenschaft zu befreien.



viele Transportgeschwader bringen sie zu der Felseninsel im Mittelmeer



Landung und . . .



... Kampf auf Kreta



Der schwer erkämpfte Flugplatz Malemes mit zahlreichen deutschen Flugzeugen



Ein erobertes Zeltlager der Briten bei Chanea,



in dem Tausende von ihnen als Gefangene untergebracht wurden



Soldaten der Fallschirmtruppe berichten von ihrem Kampf dem Kommandierenden General,



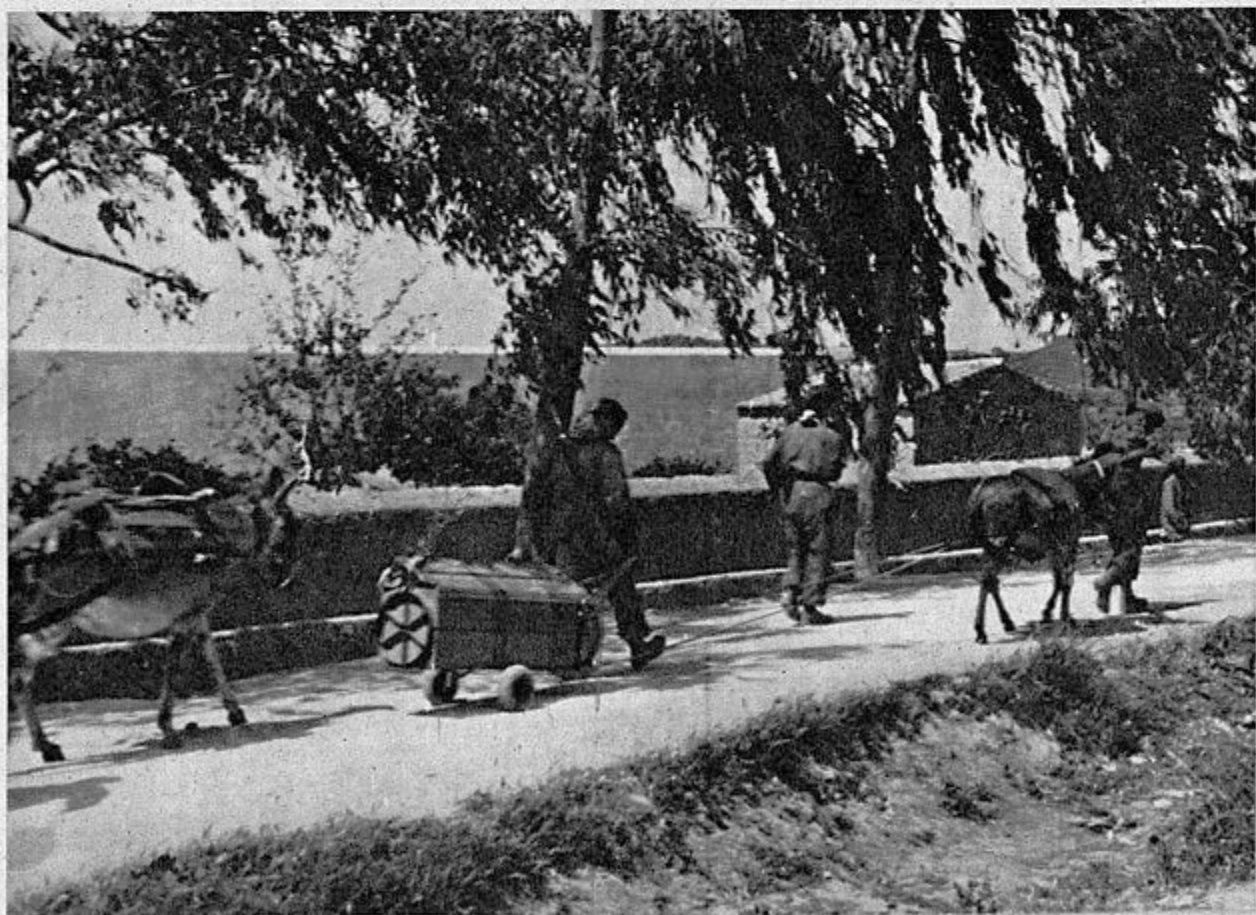
der die Verwundeten auf einem Hauptverbandsplatz besucht



Massenabsprung



Kretas Esel tragen das Gepäck der Fallschirmjäger



Zu Fuß . . .



... und mit erbeuteten Fahrzeugen geht der Vormarsch bis zur



Übergabe der einzelnen Städte und Freikämpfung der ganzen Insel weiter



Wacht am Mittelmeer

Im Osten 1941 und 1942/43

Im Sprung in den Feind hatte die Fallschirmtruppe — wie vorher geschildert — bewiesen, daß sie das in sie gesetzte Vertrauen voll rechtfertigte und das feldzugentscheidende Instrument der deutschen Führung war, als das sie gedacht war.

In der Heimat wurden die Verbände aufgefüllt und bald standen sie zu neuem Einsatz bereit.

Als im Osten der Bolschewismus glaubte, mit Hilfe des „Generals Winter“ die deutschen Armeen schlagen zu können, da wurde auch die Fallschirmtruppe eingesetzt, um zusammen mit den Kameraden des Heeres den Massenansturm der Asiaten abzuwehren. An den Brennpunkten dieser gewaltigen Winterschlachten erneuerten die Männer vom Fallschirm, diesmal als Erdtruppe, ihren an den verschiedenen Fronten erworbenen Ruhm. Wo sie standen, holten die Sowjets sich blutige Köpfe; in kraftvollen Gegenstößen eroberten sie wichtige Stützpunkte und der russische Winter konnte ihren Tatendrang ebensowenig lähmen wie die tropische Hitze auf Kreta. Überall verrichteten sie wahre Heldentaten. Sie standen Schulter an Schulter mit den Truppen der einzelnen Wehrmachtsteile und sorgten in aufopferungsfreudigem Einsatz dafür, daß die Sowjets ihr Ziel, die deutsche Front zu



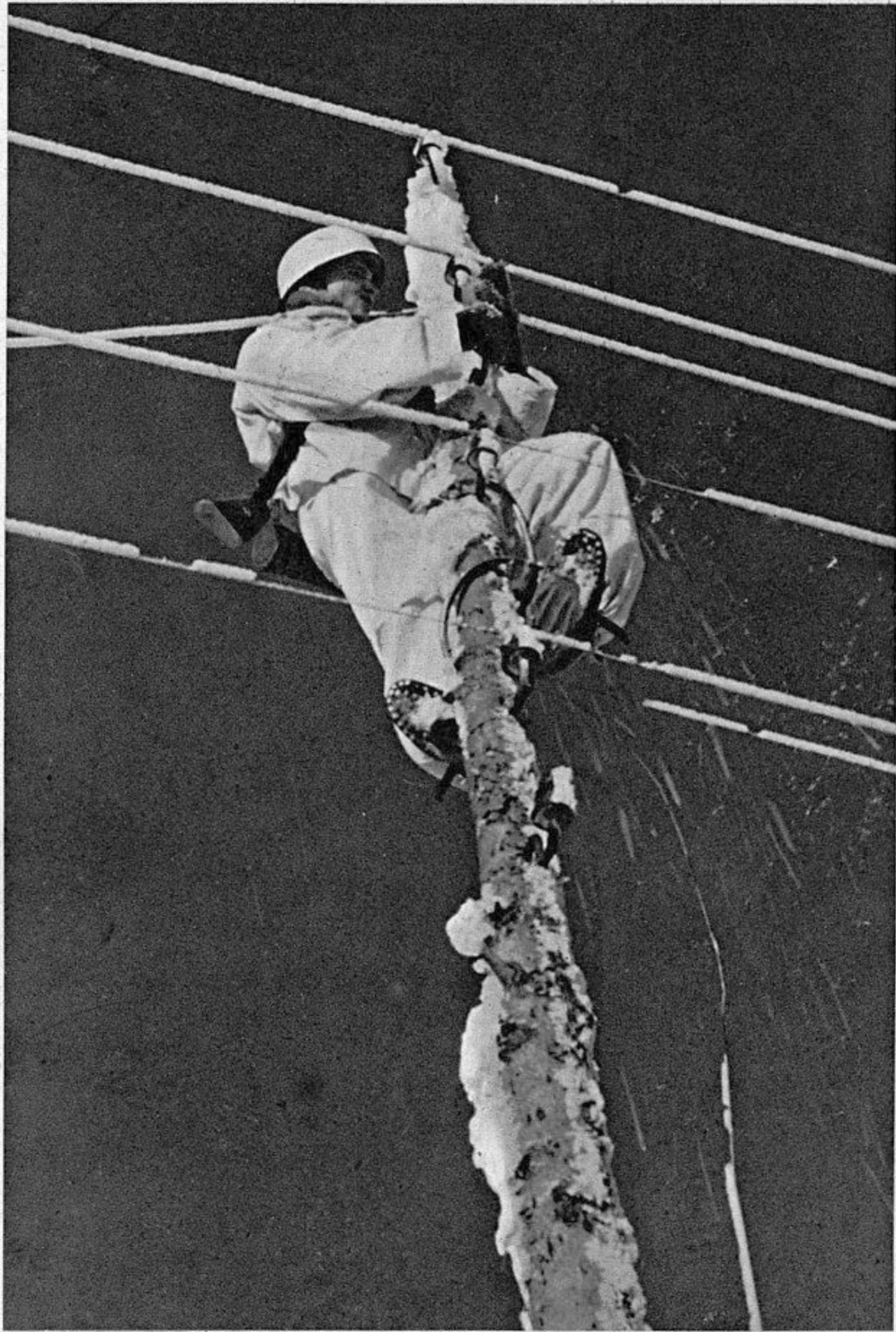
Alarm an der Newa-Front bei Leningrad



Fallschirmjäger mit Schiern im weiten russischen Land

überrennen, nicht erreichten. Der Befehlshaber einer Armee, in deren Verband Fallschirmjäger kämpften, sagte von ihnen, sie hätten „hochstehend in ihrer Disziplin, Härte und Ausbildung in beispielhafter Verbundenheit mit dem Heer gekämpft, geblutet und gesiegt.“

Die kurzen Sommermonate wurden wieder zur Ergänzung der Verbände und neuer Ausbildung benutzt. Dies geschah für größere Teile der Truppe in Nordfrankreich. Sehr bedauert wurde von den Fallschirmjägern, daß sie bei dem kläglich gescheiterten Landungsversuch der Engländer bei Dieppe nicht eingreifen konnten. Obwohl sie in der Nähe lagen, kamen sie nicht zum Einsatz — so schnell war dies Abenteuer des Herrn Churchill beendet. Doch nicht nur im Osten bewährten sich Fallschirmjäger in dieser „sprunglosen“ Zeit.



Störungssucher der Fallschirmtruppe bei ihrer schwierigen Arbeit



Im Eisbunker . . .



. . . oder im Schützenloch wird der sowjetische Angriff erwartet



Granatwerferfeuer auf die sowjetischen Stellungen

*Generalfeldmarschall
Rommel und
General Ramcke auf dem
Gefechtsstand in Nordafrika*



Nordafrika, Tunis

Unter der Führung des Generalmajors Ramcke wurde eine Fallschirmjäger-Brigade zusammengestellt, die nach Nordafrika ging. Ihr wurde in der El-Alamain-Stellung der Südflügel, der sich an die Kattara-Senke lehnte, als Kampfabschnitt zugewiesen. In Angriff und Abwehr, unter härtesten Lebensbedingungen in afrikanischer Wüstensonne, erfüllten auch hier deutsche Fallschirmjäger die in sie gesetzten Erwartungen. Und als sich für die deutsch-italienische Panzerarmee die Notwendigkeit ergab, vor dem vielfach überlegenen Gegner nach Westen auszuweichen, da hielt die Brigade Ramcke bis zuletzt ihre Stellungen. Von starken feindlichen Verbänden eingekreist, gelang ihr der vielbesprochene Durchbruch zur Armee Rommels.

Wie es Fallschirmjägerart ist, wurden bei diesem Durchbruch so viel gegnerische Kraftfahrzeuge erobert, daß der bisher nicht motorisierte Verband nun auf englischen LKW's quer durch die Wüste wieder zur Armee stoßen konnte. Der Führer belohnte diese schneidige Tat durch Verleihung des Eichenlaubes zum Ritterkreuz, das er sich auf Kreta erworben hatte, an den Führer der Truppe.

Amerikaner und ihre Bundesgenossen mögen überrascht gewesen sein, als ihnen in Tunesien als erste Deutsche ebenfalls Fallschirmjäger entgegen traten. Dort und später auf Sizilien kämpften sie verbissen um jeden Fußbreit Boden und fügten dem Feind schwerste Verluste zu.

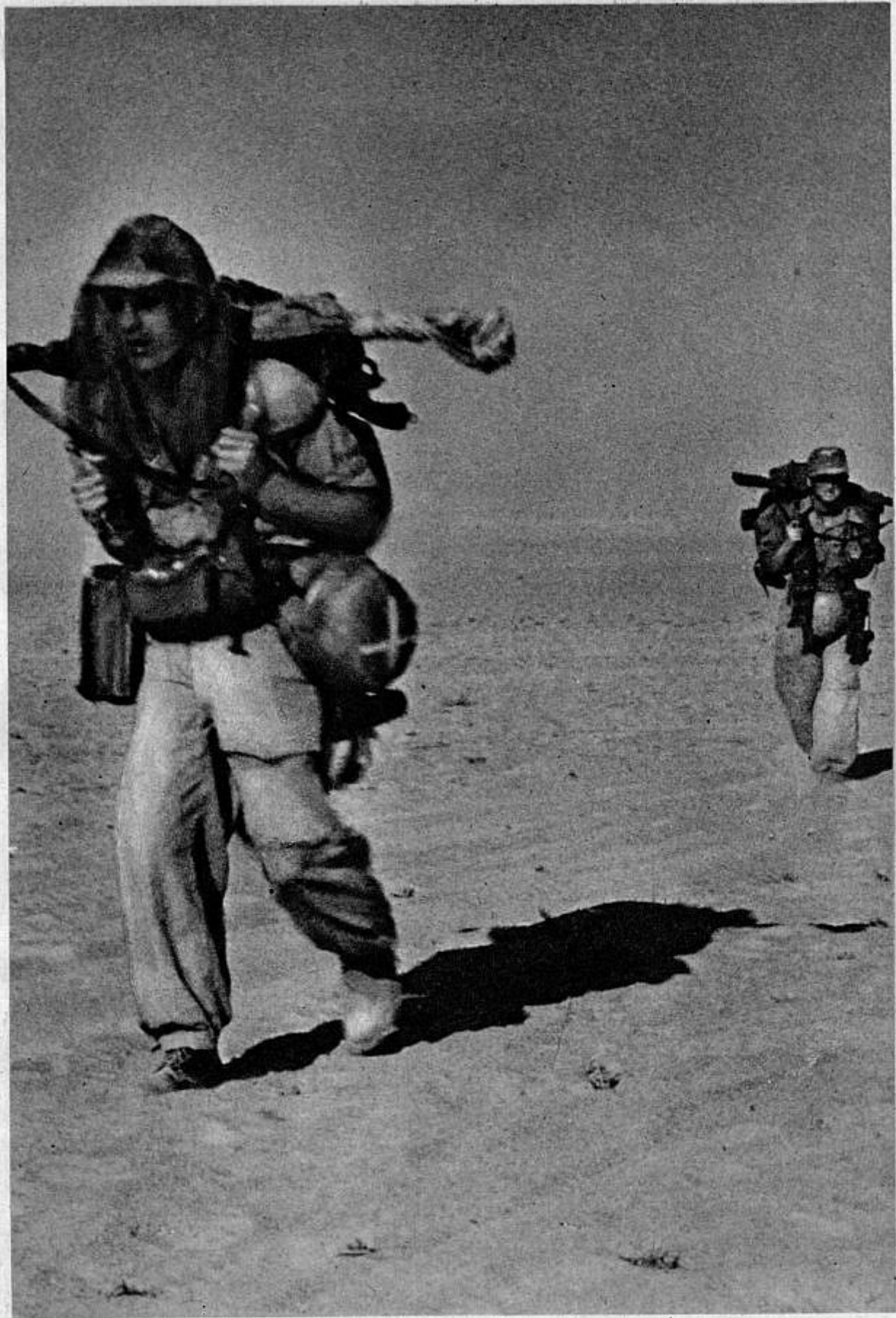
*

So rundet sich das Bild von den Kampfeinsätzen deutscher Fallschirmjäger in den ersten Kriegsjahren. An allen Fronten haben wir sie erlebt, an allen Fronten haben sie ihren Mann gestanden, kühne Taten haben sie vollbracht, über die die Geschichte dieses Krieges vieles zu berichten haben wird. Unsterblich ist der Ruhm, den diese junge Truppe schon jetzt an ihre Fahnen geheftet hat. Daß sie auch weiterhin überall dort, wohin der Befehl des Führers sie rufen wird, ein gewichtiges Wort im Kampfgeschehen mit sprechen wird, ist nach allem bisher Gesagten selbstverständlich.

*



Unter afrikanischer Sonne auf dem Marsch





Das „Bett“ des Fallschirmjägers in der Wüste



Fallschirmjäger waren die ersten deutschen Truppen in Tunesien



In guter Deckung



Araber helfen bei der Orientierung im Vorgelände von Tunis

*Französischer Polizist im
Gespräch mit Fallschirmjägern*



Ein einsames Zelt im tunesischen Bergland

In den „Pflichten des deutschen Soldaten“ heißt es in einem Absatz:

„Die Ehre des Soldaten liegt im bedingungslosen Einsatz seiner Person für Volk und Vaterland bis zur Opferung seines Lebens.“

Viele auch unserer Fallschirmjäger haben diese von ihnen freiwillig übernommene Pflicht erfüllt. Ob es im hohen Norden Norwegens, ob es in der ewigen Sandwüste Afrikas war, ob der Tod in der Schlacht im Westen, auf Kreta oder in den endlosen Weiten des russischen Landes an die Fallschirmjäger herantrat, überall zeugen ihre Heldengräber von dem bedingungslosen Einsatz ihrer Person. Ihr Opfer aber ist weder nutzlos noch vergessen. Jeder von ihnen lebt in der Erinnerung der lebenden und weiterkämpfenden Kameraden. Alle diese Toten sind Mahnung und Vorbild für die ganze Fallschirmtruppe und sollen es auch sein für alle jungen Deutschen, die immer wieder neu zu ihr kommen.



Wir hatten gute Kameraden . . .



Ein Ehrenmal der Fallschirmjäger auf Kreta



Zu neuem Einsatz bereit

Wie tapferer Einsatz belohnt wurde,

zeigt ohne viele Worte eine Aufstellung der bisher verliehenen Auszeichnungen.

Angehörige der Fallschirmtruppe und ihrer Transportverbände erwarben:

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes	1
Das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes	61
Das Deutsche Kreuz in Gold	56
Das Eiserne Kreuz I. Klasse rd.	5000
Das Eiserne Kreuz II. Klasse „	17 000
Das Kriegsverdienstkreuz I. Klasse	42
Das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse „	3100.

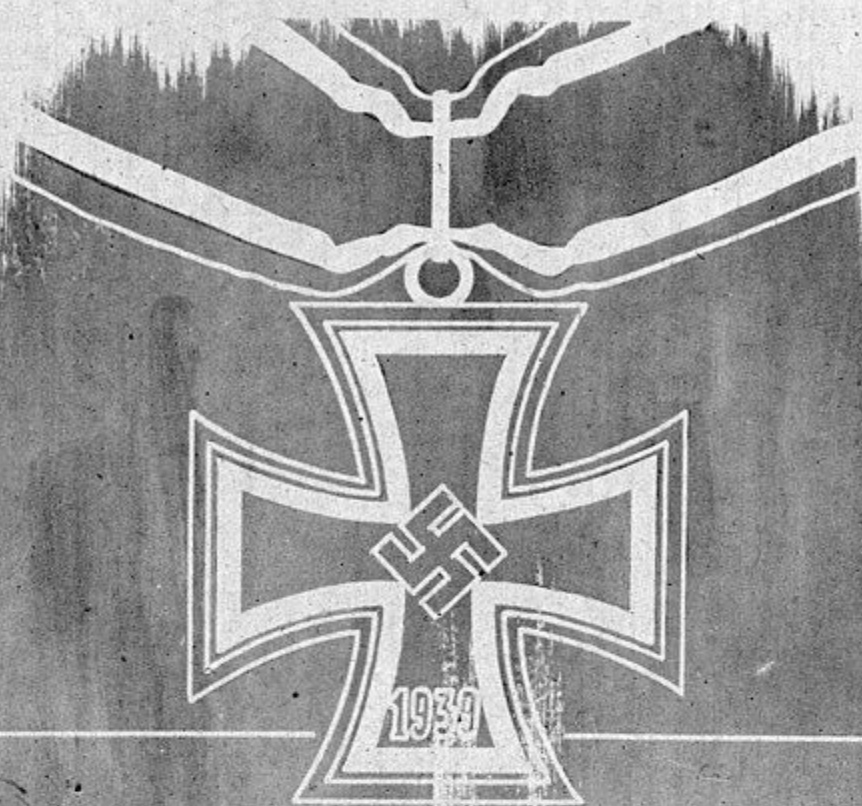
Darüber hinaus wurden eine ganze Reihe von Ehrenpokalen und Ehrenschalen verliehen und sonstige Anerkennungen ausgesprochen.



Bewährte Soldaten der Fallschirmtruppe werden ausgezeichnet



General der Flieger Student stellt dem Reichsmarschall einige seiner Ritterkreuzträger vor



Neben dem Kommandierenden General der Fallschirm- und Luftlande-Truppen, General der Flieger Student, tragen das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes:

für Einsatz

Gen.-Lt. Ramcke	Kreta
Major Altmann	Nordafrika das Eichenlaub
Lt. Arpke	Albert-Kanal
Hptm. Barmetler	„ (†)
Hptm. Becker	Kreta
Oblt. Graf Blücher	„
Gen.-Lt. Bräuer	Holland (†)
Gen.-Maj. Conrad	„
Hptm. Delica	„
Major Egger	Eben Emael
Oblt. Fulda	Kreta
	Korinth-Kreta

Hptm. Genz	Korinth-Kreta
Major Gericke	„ „
Feldw. Görtz	Holland
Oblt. Hagl	Kreta
Gen.-Lt. Heidrich	„
Oberstlt. Heilmann	„
Major Herrmann	„
Major v. d. Heydte	„
Oblt. Höfeld	Nordafrika
Major Ingenhoven	Norwegen (†)
Oberstabsarzt Dr. Jäger	Albert-Kanal
Feldw. Kempke	Kreta
Hptm. Kerfin	Holland (†)
Major Kieß	Albert-Kanal
Oberstlt. Koch	Eben Emael
Oberstlt. Kroh	Kreta
Gen.-Maj. Meindl	„
Hptm. Meißner	Albert-Kanal
Lt. Mischke	Nordafrika
Oberst Morzik	Osten
Oberfeldarzt Dr. Neumann	Kreta
Oberfeldw. Orth	Osten (†)
Major Prager	Holland (†)
Oblt. Rapräger	Nordafrika
Hptm. Ringler	Holland

Major i. G. v. Roon	Kreta-Korinth
Lt. Sassen	Osten
Hptm. Schacht	Albert-Kanal
Hptm. Schächter	Eben Emael
Major Schirmer	Korinth
Hptm. Schmidt	Dombas
Major Graf v. d. Schulenburg	Osten
Oberstlt. Schulz	Holland
Lt. Schuster	Kreta (†)
Hptm. Schwarzmann	Holland
Major Stentzler	Kreta (†)
Hptm. Straehler-Pohl	Nordafrika
Gen.-Maj. Sturm	Korinth-Kreta
Oblt. Teusen	Korinth
Hptm. Tietjen	Holland
Hptm. Toschka	Kreta
Oblt. Trebes	"
Oberst i. G. Trettner	Holland
Oblt. Wagner	Kreta
Oberstlt. Walther	Holland
Oberfeldw. Welskop	Kreta
Oberst Wilke	Holland
Major Witzig	Eben Emael
Major Zierach	Albert-Kanal

Dieses Buch entstand in Zusammenarbeit mit dem General-kommando eines Fliegerkorps unter der verantwortlichen Gesamtgestaltung von Alfred H. Jacob. Bei der textlichen Gestaltung half Lt. Dr. Brommer. Die PK-Berichte stammen von den Kriegsberichtern Lt. Hans-Georg Schnitzer und Lt. Hans Rechenberg. Die graphische Ausstattung besorgte G. Neumann-Bobelz. Das Bildmaterial lieferten: Oberstlt. Koch, Oberstabsarzt Dr. Müller, Lt. Schütz; H. Hoffmann, Scherl-Bilderdienst, Tobis, Deutsche Wochenschau; und die Kriegsberichter Arppe, Biedermann, Bischhaus, Böttger, Greiner, Grunwald, Haas, Hielscher, Jakobi, von Kayser, Lange, Pfandke, Pirath, Rechenberg, Reisgen, Seeger, Slickers, Schnitzer, Trapp, Weixler, Wellendorf, Zeh.

VERLAGSHAUS BONG & CO. · LEIPZIG · MÜNCHEN · BERLIN

Fachbücher Klassiker Gegenwartsdichtung Biographien Bildbände

BÜCHER DER WEHRMACHT

MAJOR VON ZESKA (OKW) KORV.-KAPT. F. O. BUSCH
Das Buch vom Heer Das Buch v. d. Kriegsmarine

MAJOR DR. EICHELBAUM (OKW)
Das Buch von der Luftwaffe

Diese 3 mit zahlreichen Fotos, Zeichnungen und Tabellen ausgestatteten Werke unterrichten über alle Formationen und Waffen, Schiffs- und Flugzeugtypen, deren Aufgaben etc. Sie sind sowohl für jeden Wehrmichtsangehörigen selbst wie auch für die Jugend bestimmt. Ständig Neuauflagen, je gebunden 4,80 RM.

F. O. BUSCH — DR. G. RAMLOW
Macht auf dem Meer

Mit Zeichnungen, Skizzen, Schattenrissen und Karten. Gebunden 3,80 RM.
Behandelt alle Probleme der See und Flotten, Seeräume und Stützpunkte und zeigt den Sinn des großen heutigen Weltkampfes auf. Auch für Jugendliche geeignet.

UNSERE WEHRMACHT IM KRIEGE

Farbaufnahmen der Propagandakompanien

144 Seiten Großformat. Mit 64 farbigen Bildtafeln nach Agfacoloraufnahmen.
Herausgegeben von Paul Friedrich Höhne. Text und Bildunterschriften C. A. Drewitz.
Gebunden 9,80 RM.

Wie wir unser Eisern Kreuz erwarben 1870/71

Selbsterlebnisse nach persönlichen Berichten von Inhabern
des Eisernen Kreuzes 1870/71. Gebunden RM 11,25.

Wie wir unser Eisern Kreuz erwarben 1914

Selbsterlebnisse nach persönlichen Berichten von Inhabern des Eisernen Kreuzes 1914.
Bearbeitet von Friedrich Freiherrn v. Dincklage-Campe, Generalleutnant z. D. Mit 20
doppelseitigen farbigen Kunstbeilagen, 76 Voll- und doppelseitigen Bildern, über 300
Textillustrationen, Bildnissen, Karten. Gebunden RM 7,50.

Ein entsprechendes Werk für den jetzigen Krieg befindet sich in Vorbereitung,
ebenfalls ein Werk über die Ritterkreuzträger.

Handbuch für Heer und Flotte

Enzyklopädie der Kriegswissenschaften und verwandter Gebiete. Herausgegeben von
Generalleutnant von Alten. 1909 bis 1914. 8 Bände, in Halbfranz je RM 23,40.

VERLAGSHAUS BONG & CO. · LEIPZIG · MÜNCHEN · BERLIN

Fachbücher Klassiker Gegenwartsdichtung Biographien Bildbände

EWIGE HEIMAT

Novellen deutscher Dichter.

In diesen Novellen führender Dichter unserer Zeit tritt uns die enge Verbundenheit der Menschen und Schicksale mit der Natur und Landschaft entgegen. Der Norden und Osten, der Süden und Westen unseres alten Reiches, der Ostmark und der Schweiz mit dem Wechsel ihrer vielfältigen Landschaft und mit der Wesensart ihrer Bewohner sprechen durch ihre besten Dichter wie Hermann Stehr, Agnes Miegel, Hans Fr. Blunck, Friedrich Griese, H. E. Busse, Herybert Menzel u. a.

Mit künstlerischen Tiefdruckbildern in Geschenkbund RM 4,80.

BILDBÄNDE: BÜCHER DER LANDSCHAFT

OTTO BRÜES

Das Rheinbuch

Gebunden RM 7.50

DR. WOLF STRACHE

Das Weserbuch

Gebunden RM 5.50

Das Moselbuch

Gebunden RM 5.80

H. RETZLAFF

Volksleben im Schwarzwald

Gebunden RM 5.80

H. RETZLAFF

Die Schwalm

Gebunden RM 5.80

Nordland

96 ganzseitige Fotos von Dr. G. Rossmann mit Text von Dr. Birbaumer. Gebunden RM 7.50

OTTO REICHER

Die Steiermark

H. RETZLAFF — C. THIEDE

Kärnten

JOSEF LEITGEB.

Tirol und Vorarlberg

KRIECHBAUM

Salzburg und Oberdonau

H. RETZLAFF — H. KUNNERT

Das Burgenland

ROBERT HOHLBAUM

Wien und Niederdonau

Jeder dieser mit über 100 Aufnahmen der ersten Lichtbildner geschmückten, von den besten Kennern u. Deutern ihrer Heimat geschriebenen Bände, gebd. RM 7.50

Das Flandernbuch

Geschrieben von deutschen Soldaten.

Herausgegeben von Mario Heil de Brentani, Kriegsberichterstatter in einer Propagandakompanie. Mit 15 farbigen Bildern des Kriegsmalers R. G. Werner.

Großformat. Gebunden RM 9,80.

Viele weitere Bände, insbesondere über Ost-, Südost- und Südeuropa, in Vorbereitung

VERLAGSHAUS BONG & CO. · LEIPZIG · MÜNCHEN · BERLIN

Fachbücher Klassiker Gegenwartsdichtung Biographien Bildbände

BONGS KLASSIKER-BIBLIOTHEK

Lebendiges Geisteserbe in vorbildlichen Ausgaben.

Mit Lebensbild, Einleitungen und Anmerkungen führender Literaturhistoriker,
mit Register und vielen Bild- und Faksimilebeilagen.

Anzengruber / Arndt / Arnim / Droste-Hülshoff / Eichendorff / Goethe / Grillparzer
Grimm, Deutsche Märchen / Grimm, Deutsche Sagen / Grimmelshausen / Gutzkow / Halm
Hauff / Hebbel / Hebel / E. T. A. Hoffmann / Hoffmann von Fallersleben
Hölderlin / Homer / Immermann / Keller / Kerner / Kleist / Körner / Lenau / O. Ludwig / C. F. Meyer / Mörike / Nestroy / Nietzsche / Novalis / Reuter / Scheffel / Schenken-
dorf / Schiller / Shakespeare / Uhland / Zschokke. Gesamtausgaben und Auswahl-
gaben in verschiedenen Ausstattungen und Preislagen. Ständig Neudrucke und er-
neuerte Ausgaben. — Außerdem zahlreiche Ausgaben einzelner Werke, z. T. bunt
illustriert, auch als Felddausgaben.

GEGENWARTS-DICHTUNG

PELZ VON FELINAU

Gegenwartsroman
von unerhörter Spannung

Titanic

Bereits über 1/2 Million Auflage

Dämon Mensch

Tantalus

MARIA GRENGG

Die Kindlmutter

Der große deutsche Mutterroman

Bereits über 100 000 Auflage

Der murrende Berg

Roman aus Österreich

SOPHIE HOECHSTETTER

Königin Luise, Roman

Der Weg nach Sanssouci

(Eine Gneisenau-Novelle)

Die Schenkin u. a. Novellen

FELICITAS ROSE

Heideschulmeister Uwe Karsten

und 15 weitere Heimat-Romane

Gesamt-Auflage über 1 Million

MARIO HEILDE BRENTANI

Novellen:

Das Herz in der Heimat

König Kasperle

Das steinerne Haus

Herrn Pastors Feuerkutsche

OTTO HEUSCHELE

Die Generalin

Novelle

(Begegnung des jungen Moltke
mit der Witwe Clausewitz)

Das Feuer in der Nacht

Roman

WALTER GOTTFRIED KLUCKE

Novellen und Kurzgeschichten:

Begegnung in Polen

Befehl ist Befehl

Liebe Mutter / Soldatenbriefe

Der Liebesbote

Die dämonische Nacht

Über unsere Verlagsgruppen Historische Romane und Biographien sowie Musiker-
Romane und Biographien verlange man Prospekte.

DR. HELLMUTH LANGENBUCHER

Deutsche Dichtung

in Vergangenheit und Gegenwart

Eine Einführung mit ausgewählten Textproben, 444 Seiten, 4,80 RM.

Entsprechende Werke liegen auch vor über „Musiker und ihre Werke“ von Dr. Gerigk
und „Dramatik der Gegenwart“ von Dr. Wanderscheck. Neuauflagen 1943.

VERLAGSHAUS BONG & CO. · LEIPZIG · MÜNCHEN · BERLIN

Fachbücher Klassiker Gegenwartsdichtung Biographien Bildbände

KARL ANGBAUER

Kameraden in Südwest

Ein Tatsachenroman.

Angebauer, der bestens bekannte Afrika-Schriftsteller, ist der geborene Erzähler. Wie kein anderer trifft er, der selbst als Schutztruppler mit am Waterberg focht, den richtigen warmherzig-rauhen Frontton mit der besonderen „afrikanischen“ Note. Ein Höhepunkt des Buches ist die Schilderung des Herero-Aufstandes.

JOACHIM SEEGERT

Die dritte Heimat

Kolonialland — eine deutsche Schicksalsfrage.

Erschütternde Schicksale von Deutschen, die nach dem Verlust unserer Kolonien eine dritte Heimat vergebens suchten. Der Wert des Buches liegt vor allem in der lebendigen Anschaulichkeit der Schilderung. Sie weckt in dem Leser das Verlangen nach neuem deutschen Überseealand stärker als die umfangreichsten wissenschaftlichen Darlegungen.

AUGUST KIPPNICK.

Zwölf Jahre politisch verbannt

als Pelzjäger in Sibiriens Urwald

Wie eine Robinsonade klingt es, was der Verfasser dort, völlig allein im Umkreis von mehreren hundert Kilometern, auszustehen hatte: in einer Holzhütte hausend als Jäger auf Bären, Wölfe und Silberfüchse behauptet er sich unter Bedingungen, die seine Vorgänger dem Selbstmord oder dem Wahnsinn ausgeliefert hatten.

ARNOLD NOLDEN

Auf Schiffen, Schienen, Pneu

Roman einer abenteuerlichen Reise

„Ein Abenteuerroman aus Amerika, der die Seele des Lesers ganz in Anspruch nimmt. Es ist ein Auf und Ab von Beruf zu Beruf. Mal Inspektor einer großen Seifenfabrik, dann Anstreicher. Bekam er Geld, lebte er ein paar Tage wie ein Fürst. Munter und spannend geschrieben; zeigt Nolden uns das Leben ‚drüben‘ in allen Schichten.“
Niederdeutsche Welt

JACK LONDON

Wenn die Natur ruft

Die Geschichte eines Hundes

Eine Hundegeschichte, in deren Handlung die ganze Tragik des Goldgräberlebens von Alaska spürbar wird.

